Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 122 (1977)
Heft: (34)

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrertag/Pestalozzi-Feier
Samstag, 10. September in Birr und Brugg
Haben Sie sich angemeldet?
Programm und Talon in SLZ 33

SCHULPRAXIS-TEIL separat paginiert

B.U.C.H.
Erziehung zum Lesen
vgl. separates Inhaltsverzeichnis auf Umschlag-Innenseite

SLZ-Teil
Dr. L. Jost: Verbotene Lektüre 1081
SLV-Programm der Herbstreisen 1082
Kurse und Veranstaltungen 1083
NEUES VOM SJW 1089
BEILAGE ZEICHNEN +GESTALTEN 2/77 1091
Beiträge zum Werken mit Unterrichtsbeispielen und Grundsatzerörterungen
Branchenverzeichnis 1107

Die Seiten 1057 bis 1080 entsprechen der separat paginierten Schulpraxis

Schweizerische Lehrerzeitung

122. Jahrgang erscheint wöchentlich am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, dipl. Psych. (Schulpsychologe, Erziehungsberater), Etzelstrasse 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 32.—	Fr. 48.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 27.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 42.—	Fr. 58.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 33.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sondernummer Fr. 4.—)

SLZ-Teil der «Schulpraxis-Ausgabe» vom 25. August 1977

Verbotene Lektüre

Mit dem «index librorum prohibitorum», dem Verzeichnis verbotener Bücher, die von Rechtgläubigen ohne kirchliche Erlaubnis nicht gelesen werden durften, begründete 1559 Papst Paul IV. einen kirchlichen Auftrag des um Seelenheil und geistige Wohlfahrt und Wahrheit wissenden Geweihten über das nicht durch Irrlehren zu verunsichernde, nicht der Verführung auszusetzende Glied der Kirche. Seither sind im Namen religiöser oder politischer Macht oder unter Berufung auf höhere Verantwortung immer wieder Schriften geächtet, verdammt und verbrannt oder umgeschrieben und «gereinigt» worden, sei es ihrer von der geltenden Wahrheit abweichenden Aussagen oder ihrer die herrschende Ordnung in Frage stellenden politischen Ideen wegen, sei es, weil sie durch Inhalt und Darstellung Sitte und Anstand verletzten und Heranwachsende oder Adulte gefährdeten. Zu allen Zeiten hat man religiöse, ästhetische, moralische und politische Provinzen (oft weltumspannende Reiche) errichtet, mit Dämmen gegen die anbrandende Wirklichkeit, gegen Rinnsale und Sturzbäche, Wellenschlag und Springflut des Fremden, Häretischen, Verschmutzenden, aber auch gegen Wahrheiten Enthüllendes, gegen das Leben selbst. Dies entspricht einer Gesetzmässigkeit der Natur: Niedere wie hochentwickelte Organismen bilden spezifische Immunsysteme aus und versuchen damit Eindringlinge, Bakterien und Viren etwa, abzuwehren und sich zu schützen vor organfremden, krebsartigen und todbringenden Wucherungen. All diesen oft gutgemeinten, oft notwendigen, oft peinlichen Aktionen gegen Früchte menschlichen Geistes (und Ungeistes) liegt die uralte Erfahrung einer Magie von Zeichen und Wort zugrunde, insbesondere eine Furcht vor der Sprache als mächtigem Agens im Prozess der Bewusstseinsbildung, das Wissen um die Wirkkraft objektivierten Geistes (auch wenn er als «Ungeist» erscheint). Und so werden bis in unsere Tage hinein in allen Teilen der Welt Zeugnisse freien Denkens unterdrückt, aus Angst vor dieser Kraft der Gedanken, die bestehende Ordnungen aufzubrechen vermag, und es werden mit Bedacht pornographische Produkte von Kindern und Jugendlichen ferngehalten in berechtigter Sorge vor der chaotisierenden Macht des schamlos Rohen, einseitig Ungeformten, brutal Natürlichen.

Indexierung, Schreib- und Druckverbot, Zensur sind Ausdruck einer Unfreiheit. Was verboten, was gefährlich, unsittlich, systemgefährdend, was menschenunwürdig, verrohend und seelenschädigend ist, entscheidet jeweils eine anerkannte oder durch Machtbefugnisse gestützte Autorität, und sie verdammt oder anerkennt nach von ihr (und der schweigenden Mehrheit) gebilligten Kriterien, sie misst mit dem ihren Zwecken gemässen Mass. Im pädagogischen Bereich ist solche Unfreiheit durch Abschirmung und Auswahl gewollt, notwendig und zugleich vorläufig. Das Böse, Destruktive, Enthumanisierende soll erst dann zur Wirkung zugelassen werden, wenn Gewähr besteht, dass die Abwehr- und Heilkräfte stark genug sind und in der freien Auseinandersetzung weiter erstarken können.

Da wurde vor Monaten im Wallis ein Lehrer, wie es hiess, wegen des Besitzes obszöner Schriften zu drei Monaten Gefängnis, bedingt auf zwei Jahre, verurteilt. Schüler, die ihn in seiner Wohnung besucht hatten, stiessen dort auf so verpönte Schriften wie «Playboy» und «Lui» (Männermagazine mit Nuditäten u. a. m.) und erzählten davon. Eine Hausdurchsuchung folgte, anschliessend Strafklage. Nicht die lehrerliche Privatlektüre solcher Voyeur-Schriften war zu bestrafen (dies wäre auch im Wallis mehr als lächerlich), wohl aber die mangelnde pädagogische Sorgfalt, eine im Umgang mit Schülern nicht zu duldende schulmeisterliche Nachlässigkeit, die zuliess, dass Unmündige zur Unzeit und unvorbereitet mit einem Stück obszöner Wirklichkeit konfrontiert und, wie man meinte, in ihrer Innenwelt unverantwortlich verschmutzt wurden.

Wenn tatsächlich bloss aufgrund einiger Schüleraussagen die Wohnung eines Lehrers auf Pornographika untersucht worden ist, finde ich dies ebenso unangemessen und ungeheuerlich, wie ich anderseits die Sorglosigkeit des Erziehers für unbedacht und fragwürdig halte. Allerdings kann nur völlige Umweltblindheit verkennen, dass unsere Jugendlichen tagtäglich durch die Massenmedien, durch Reklame, durch Filmankündigungen auf das sie ohnehin von innen her bewegende Problem der Sexualität gestossen werden und dass es darum ginge, ihnen Verarbeitungshilfen (und nicht erst mit 14 und nicht bloss durch «Aufklärung») zu geben. So lässt sich durchaus ein pädagogisch verantwortbarer Fall denken, wo die Jugendlichen durch provokativ ausgelegte «verrufene» Schriften in ein notwendiges, ganz und gar sauberes, klärendes und ordnendes Gespräch hätten hineingeholt werden können. Der pädagogische Zweck könnte, für einmal, ein solches Mittel «heiligen».

Ich will damit deutlich machen, wie unheimlich gefährlich es ist, nach dem Schein und obenhin zu verurteilen. Ersichtlich wird daran auch, dass pädagogisches Tun immer wieder einer Gratwanderung gleicht, voller Risiken und Absturzgefahren, voller Möglichkeiten der Missdeutung, des Missverständnisses und Unverständ-

nisses, doch voller Chancen zugleich, wie Rumpelstilzchen aus Stroh Gold zu spinnen, mit dem «Kot der Welt» auch deren Grösse, Glanz und Tiefe zu zeigen.

Das erinnert an jenen anderen, ernster zu nehmenden Fall der Verweserin an einer zürcherischen Sekundarschule, die literarische «Lebenskunde» (und was anderes soll Leseunterricht auf dieser Stufe sein?) anhand eines sicherlich nicht erstrangigen Werkes betrieb. Ich zweifle nicht daran, dass auch dieser Text durch Gespräch, durch Aussprache, Klärung, Vertiefung, Ergänzung als Grundlage und Ausgangspunkt für ertragreichen Unterricht dienen kann. Nur: andere Texte erfüllen diesen Zweck sinnvoller, in einer dichteren Sprache, ohne umgangssprachliche Verunglimpfungen und Verzerrungen der subtilen gefühlsmässigen Beziehungen zu den Eltern.

In unserem staatlichen, demokratischen Schulsystem wird durch Behörden offiziell für Lehrpläne, Lesebücher, obligatorische und empfohlene Lehrmittel gesorgt, und die Lehrerschaft selbst ist direkt oder indirekt mitbestimmend und verantwortlich beteiligt. Vieles kann und darf aber nicht geregelt werden. In jeder Schule und jeder Klasse gibt es «versäumte Lektionen», manch Notwendiges steht nicht im Lesebuch. Pädagogische Erfordernisse bedingen einen Freiraum, dessen verantwortliche Gestaltung uns niemand abnehmen kann. Die an der Schule Beteiligten – Schüler, Eltern, Behörden und Öffentlichkeit – müssen dem Lehrer ein hohes Mass an Kompetenz zugestehen und akzeptieren, dass er, sich ausrichtend nach erzieherischen Zielen (z. B. Ehrfurcht, Wahrheit, kritische Urteilskraft, Solidarität mit Unterdrückten usw.), den Kanon schulbuchgängiger Texte durchbricht und für eine bestimmte pädagogische Situation, mit einer bestimmten Klasse und ganz individueller Gegebenheiten wegen «ad hoc» ihm dienlich erscheinende Texte ausliest. – Wiederum möchte ich klar sein: Die Wahl von Diggelmanns «Ich heisse Thomy» halte ich für die betreffende Stufe für fragwürdig; im Einzelfall (wohl kaum für eine ganze Klasse) mag die Lektüre als Plattform zu rechtfertigen sein. Entscheidend bleibt auch hier nicht nur das Was, sondern das Wie, die eigentliche pädagogische Entwicklungsarbeit auf dieser Grundlage. Dabei hat der Lehrer vorsichtig an Wirkungen zu denken, die seiner unterrichtlichen Kontrolle entfallen; der soziale und kulturelle «Kontext» der Schüler und ihrer Eltern ist zu berücksichtigen sowie die Bedingung, dass Stoff, Zeitaufwand und der zu erwartende erzieherische Gewinn in einer verantwortbaren «Kosten/Nutzen-Relation» stehen müssen.

Der Fall Erlenbach/Klemm hat, ich weiss, eine elternrechtliche und eine politisch-demokratische Seite, aber er hat auch einen uns alle als Lehrer betreffenden professionellen Aspekt: Emotionen, Vorurteile, Missverständnisse über das Tun des Lehrers lassen sich in einem Dorf, in der Öffentlichkeit beängstigend leicht erzeugen. Kaum eine Massnahme, in bester Absicht und in guten Treuen getroffen, die dem Lehrer nicht böswillig und als unpädagogisch ausgedeutet werden könnte. Da steigt die bange Frage auf: Wie kann man noch erziehen, wie lässt sich noch Lehrer sein in einem pädagogisch nicht autonomen, demokratisch kontrollierten Unterrichtssystem? Bleibt nur der Rückzug auf «narrensichere» Inhalte, operationalisierte (durch Experten gutgeheissene) Präsentation?

Bekämpfen wir diesen verhängnisvollen Defaitismus, indem wir als Persönlichkeit vertrauenswürdig und als Berufsstand fachlich kompetent zu bleiben trachten; nicht indem wir uns als pädagogische Medizinmänner gebärden, umwittert mit dem Geheimnis magischer Weihen oder esoterischer professioneller Rituale – in Offenheit sollen wir die Leitgedanken unseres Tuns, die Grundlagen unserer methodischen und pädagogischen Entscheidungen darlegen (wozu auch bewusst Kontakte mit Eltern und Behörden zu schaffen sind). Unsere menschliche Integrität und fachliche Kompetenz ist freilich kein Geschenk der Götter, wir sollen uns um beides bemühen; zugleich dürfen wir aber auf unserem Bürger-Recht beharren, keine Übermenschen sein zu müssen, ausserhalb der Lebenswirklichkeit angesiedelt. Kleine menschliche Schwächen (und «Playboy»-Lesen und ein gelegentlicher didaktischer Missgriff mögen wohl noch dafür gelten) tragen vielleicht auch dazu bei, dass unsere pädagogische Provinz nicht steril und lebensfremd aseptisch wird. *J.*

Herbstreisen des SLV

Bald Anmeldeschluss!

● **Ausverkauft** sind folgende Reisen: Kultur Kataloniens – Kamelexpedition in Marokko – Kreuzfahrt Vorderer Orient. – Rheinfahrt Amsterdam–Basel. – Bei Abmeldungen können bei diesen Reisen wieder Anmeldungen berücksichtigt werden. Bei nachstehenden Reisen können noch Anmeldungen berücksichtigt werden:

● **Herbstwandern in Galiläa, Judäa, im Negev.** Hotelunterkunft. Leichte Wanderungen. 2. bis 15. Oktober. Sehr preisgünstig. **Nur Flug 732 Fr. Anmeldeschluss 26. August.**

● **Bekanntes und unbekanntes Kreta.** Die Ausflüge und mittelschweren Wanderungen erfolgen ab Standquartieren. Bademöglichkeiten. 2. bis 15. Oktober.

● **Syrien – Jordanien.** Wieder ist dank der friedlichen Atmosphäre der Besuch lange «verschlossener» Landschaften und Kulturstätten möglich: Damaskus, Palmyra, Hama, **Petra,** Akaba. Spätnachmittag 1. bis 15. Oktober.

● **Mittelalterliches Flandern.** TEE-Zug Basel – Namur. Rundfahrt Mons – Tournai – Brügge (3 Tage) – Gent – Antwerpen – Brüssel. TEE-Zug nach Basel. Nachmittag 8. bis 16. Oktober.

● **Schlesien – Nordböhmen – Prag** mit einem Kunsthistoriker im goldenen Herbst in eine alte europäische Kulturlandschaft. Flug bis/ab Prag. Bus: Prag – Olmütz – Krakau – Tschenstochau – Oppeln – Brieg – Neisse – Ottmachau – Patschkau – Glatz – Breslau – Wahlstatt – Jauer – Grüssau - Schweidnitz – Hirschberg – Prag (2 Tage). 3. bis 15. Oktober.

● **Madeira – die Blumeninsel** mit und ohne Tageswanderungen. Badegelegenheit. Standquartier Funchal. 2. bis 14. Oktober.

● **Wien und Umgebung.** 8. bis 15. Oktober.

● **Provence – Camargue.** Nachmittag 8. bis 15. Oktober.

● **Klassisches Griechenland** mit Insel Ägina. 2. bis 15. Oktober.

● **Zeichnen im Tessin,** 2. bis 15. Oktober.

● **Florenz – Toskana,** mit Standquartieren in Florenz und Siena. Nachmittag 8. bis 16. Oktober.

Seniorenreisen:

(Auch an diesen Reisen ist jedermann teilnahmeberechtigt; diese Reisen finden ausserhalb der Hochsaison bzw. Ferienzeit statt).

● Dreiländerrundreise mit Bahn: München, Salzburg, Wien, Venedig (10. bis 18. September). Noch wenige Plätze.

● Ausverkauft sind alle anderen Senioren-Herbstreisen. Bei Abmeldungen können wieder Anmeldungen berücksichtigt werden.

Silvesterreisen:

● **Ewiges Rom** mit hervorragendem Kenner. 26. Dezember bis 2. Januar.

● **New York mit seinen Museen und Theatern.** Möglichkeit zum Besuch von Washington. 25. Dezember bis 2. Januar.

● Die **Detailprogramme** der Silvesterreisen erscheinen im September.

Detailprogramme, Auskunft, Anmeldung:

(jedermann ist teilnahmeberechtigt)

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 48 11 38, oder Hans Kägi, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85.

Kurse/Veranstaltungen

Alfred Adler-Institut in Zürich
Selnaustrasse 15, Zürich.

Diese Ausbildungs- und Beratungsstelle (Trägerschaft: Schweizerische Gesellschaft für Individualpsychologie) führt Dienstag, 20. September 1977, von 16 bis 18.30 Uhr, einen «Tag der offenen Tür» durch.

Ebenfalls am 20. September, 20 Uhr, spricht in der *Aula der Kantonsschule Rämibühl*, Zürich, Prof. Dr. W. *Metzger* (Universität Tübingen) zum Thema

«Über zwei Arten von Ordnung»
(Eintritt: Fr. 9.90, Ermässigung für Studenten und Mitglieder SGIP).

Musikalische Fortbildungskurse

Der Musikverlag Zum Pelikan (Zürich) veranstaltet in den Herbstferien Lehrerfortbildungskurse.

Ort der Durchführung: Kurhaus Rigiblick, Germaniastrasse 99, 8006 Zürich (Logiermöglichkeit vorhanden; Telefon 01 26 42 14).

Kurs A: 10. bis 12. Oktober
Jeanette Cramer-Chemin-Petit
Die Grundlagen des Blockflötenspiels und ihre methodische Verwirklichung unter Berücksichtigung des Zusammenspiels.

Kurs B: 13. bis 15. Oktober
Zita Wyss-Keller / Anke Banse
Musikalische Früherziehung – Einführung in das neue Lehrwerk (für 4- bis 7jährige).

Kurs C: 17. bis 19. Oktober
Josef Röösli / Walter Baer
Musik erleben – Elementare Musikerziehung.

Kurs D: 20. bis 22. Oktober.
Hermann Gschwendtner
Moderne Liedbegleitung mit dem Orffschen Instrumentarium; Spieltechnik und Spielpraxis.

Auskunft über Teilnahmebedingungen, Kurszeiten usw. erteilt der Musikverlag Zum Pelikan, 8044 Zürich (Telefon 01 60 19 85), welcher auch die Anmeldungen entgegennimmt.

Anmeldeschluss für alle Kurse ist Freitag, *30. September.*

Anlässlich der Kurse findet eine umfassende Instrumenten-, Noten- und Schallplattenausstellung statt, die eine anregende Uebersicht über den Reichtum des pädagogischen Materials bietet.

Kerzenziehen in der Schule

Drei Kurse für Lehrer und Freizeitleiter, die mit Kindern vor Weihnachten Kerzen herstellen möchten, in Affoltern am Albis, jeweils 14 bis 17 Uhr, am 15., 19. und 22. Oktober 1977.

Kosten: 15 Fr., inkl. Material.

Anmeldung: bis 30. September an H. Roggwiler, Blumenhof 11, 8910 Affoltern am Albis, Telefon 01 99 87 88.

Neukirch-Kurse

Stabfigurenspiel, 10. bis 15. Oktober 1977.
Bau eigener Figuren – Spieltechnik – Szenische Improvisation – Dramaturgie des Puppenspiels.

Leitung: Hanspeter Bleisch (Henggart).

Welten aus Holz – Draht – Papier und Farben, 16. bis 21. Oktober 1977.

Erwachsene und Schulkinder gestalten miteinander und nebeneinander

– Figuren aus Draht und Papier
– Holzschnitte

Leitung: Maya Zürich (Zürich und Paris), Regula Rüst, Ursula Stuker (Neukirch an der Thur).

Kreativer Tanz – Tanzpantomime
mit Erika Ackermann
21. bis 23. Oktober 1977

Tanzpantomime ist eine Sprache des Körpers und der Bewegung für Gefühle und Eindrücke. Voraussetzungen: nur die Lust, dies selbst einmal zu versuchen; Freude am Spiel!

Schweizer Jugendakademie
Sechswöchiger Bildungskurs für junge Erwachsene
31. Oktober bis 10. Dezember 1977

Auskunft: Haus für Tagungen, 8578 *Neukirch an der Thur* (Tel. 072 3 14 35).

SLZ – für Ihre Fortbildung – SLZ

Klassen- und Gruppensandkasten

Nicht nur im Kindergarten und im Militär, auch in der Schule — auf allen Stufen — wird der Sandkasten nach wie vor verwendet. Wir können Ihnen jetzt zwei verschiedene Modelle anbieten: Klassen-Sandkasten Ingold aus Holz, mit Zinkblech ausgeschlagen, Innenmasse 100×80×15 cm, mit Abdeckplatte und Schublade, auf Rollen; sowie den neuen Gruppen-Sandkasten Ingold aus

Polyäthylen, Innenmasse 53×42,5 ×11,5 cm, auch gefüllt stapelbar, damit die Arbeiten auf kleinstem Raum aufbewahrt werden können. Beide Sandkasten sind in unserer permanenten Schulbedarfsausstellung zu sehen. Ihr Besuch in Herzogenbuchsee freut uns ganz besonders!
PS: Bei uns können Sie noch den beliebten, echten Quarzsand für Ihren Sandkasten beziehen!

Ich möchte gerne mehr wissen über Ihre Sandkasten

☐ Bitte senden Sie mir Ihren Prospekt
☐ Ich wünsche den unverbindlichen Besuch Ihres Vertreters

Name und Adresse: _____

_____

_____ SLZ

Ernst Ingold+Co.AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063/61 31 01

SSW: Geschichte

Gutenberg und der Buchdruck, Bild 154

Kommentar von Ludwig Hodel

Inhalt:

- *Erfindung der Buchdruckerkunst und Ende einer künstlerischen Tätigkeit;*
- *Material und seine Beschaffung;*
- *Ausbreitung der Buchdruckerkunst;*
- *Entwicklungsstand heute;*
- *die hauptsächlichen Drucktechniken;*
- *von alten Bräuchen; u. a. m.*

Schiffe des Kolumbus, Bild 99

Kommentar von Albert Hakios

Inhalt:

- *die Voraussetzungen (Entdeckungsreisen des MA, Schiffsbau und Navigation, die ersten Fahrten der Portugiesen);*
- *Christoph Kolumbus (sein Lebenslauf und seine Entdeckungen),*
- *Ergebnisse seiner Fahrten;*
- *Hinweise für den Unterricht.*

Kreuzzüge, Bild 161

Kommentar von R. Gagg

Inhalt:

- *Vorgeschichte und Bezugsrahmen der Kreuzzüge;*
- *Gemeinschaftsaktion der abendländischen Christenheit gegen den Islam;*
- *Übersicht über den Verlauf der sieben Kreuzzüge;*
- *Bewertung und Lehre der Kreuzzüge.*

SCHWEIZERISCHES SCHULWANDBILDERWERK SSW

Vertriebsstelle: Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee. Tel. 063 5 31 01

Preise:

Jahresabonnement zu vier unaufgezogenen Bildern	Fr. 32.—
Nachbezüge von Einzelbildern für Abonnenten	Fr. 8.—
Bezüge für Nichtabonnenten	Fr. 9.50
ausführliches Kommentarheft zu jedem Bild	Fr. 3.60

Aufzugsarten (zuzüglich pro Bild)

mit Leinwandrand und Ösen (schulfertig)	Fr. 3.10
ganz auf Leinwand aufgezogen mit Ösen	Fr. 8.50

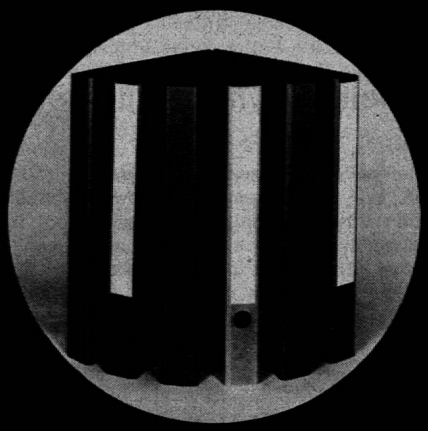
Den bebilderten Gesamtprospekt über alle noch lieferbaren Bilder stellt Ihnen die Vertriebsstelle gerne kostenlos zu.

Kommentarhefte durch den Verlag SLV (01 46 83 03) und die Vertriebsstelle E. Ingold + Co. AG, Herzogenbuchsee

SCHWEIZERISCHES SCHULWANDBILDERWERK EINE DIENSTLEISTUNG DES SLV

Presspan-Ringordner

für
Schule, Handel, Industrie und Verwaltung



7 Standardausführungen in bester Verarbeitung
mit hochwertigen Ringmechaniken.
Echt Presspan, beidseitig lackiert in leuchtenden
Farben von H. WEIDMANN AG, Rapperswil/SG.
Günstige Preise!
Ausführlicher Prospekt und Preisliste
auf Verlangen.

Holzer + Co.
4055 Basel
Buchbinderei/Mappenfabrikation
Missionsstrasse 15 b, 061 25 26 76

Dieser praktische Cassetten-Recorder, ist selbst für ein grosses Schulzimmer laut genug.

Rückseite Vorderseite

Und nicht nur laut genug, er enthält auch alles für den Schulbetrieb in einem einzigen Koffer zusammengefasst. Zwei Versionen (Stereo sowie eingebautes Dia-Steuergerät) stehen zur Verfügung.
Verlangen Sie nähere Informationen.

Philips AG
Audio- und Video-
technik
Postfach
8027 Zürich
Tel. 01 44 22 11

Philips – der AV-Spezialist für die Schule mit Videosystemen, Sprachlehranlagen usw.

PHILIPS

Ab 17. 6. neue Tel.-Nr.: 063 43 22 22

Kantonsschule Zofingen

Auf das Frühjahr 1978 sind vier Stellen zu besetzen:

Latein und Griechisch
Hauptlehrer

Italienisch und Französisch
Hauptlehrer

Chemie
Hilfslehrer, etwa 20 Stunden, auf Amtszeit gewählt

Geographie
Hilfslehrer, rund 18 Stunden, auf Amtszeit gewählt

Anmeldungen bis 20. September 1977 an das Rektorat der Kantonsschule Zofingen, wo auch die Unterlagen bezogen werden können.
Telefon 062 52 19 52

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

An unserer Maturitätsschule sind die folgenden Stellen zu besetzen:

Internatsleiter (Gymnasiallehrer)

Zur selbständigen Leitung unseres Internats mit 75 Knaben und 25 Mädchen. Wir suchen eine Lehrerpersönlichkeit mit klaren erzieherischen Vorstellungen und Lehrerfahrung. Der Internatsleiter muss befähigt sein, zusammen mit einem kleinen Mittreuen und zu führen. Mit der Stelle ist ein Teilpensum am arbeiterstab die Schüler in Freizeit und Studienarbeit zu be-Gymnasium (Typen A, B und C) verbunden.

Amtsantritt: 15. April 1978.

Lehrer oder Lehrerin für Alte Sprachen
verbunden mit einem weiteren Fach.

Erfordernis sind Studienabschluss und Lehrerfahrung.

Amtsantritt: 15. Oktober 1977, eventuell 15. April 1978.

Das Rektorat erteilt nähere Auskünfte über die Anstellungsbedingungen. Bewerbungen sind zu richten an das

Rektorat der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos, Postfach 13, 7270 Davos Platz (Telefon 083 3 52 36).

Die Schweizerschule in Neapel

sucht per sofort

1 Sekundarlehrer
mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung (phil. II)

Sehr gute Italienischkenntnisse sind unerlässlich.

Unterrichtserfahrung wird vorausgesetzt.

Vertragsdauer drei Jahre bei freier Hin- und Rückreise. Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departements des Innern. Pensionsversicherung.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen beim:
Eidg. Amt für kulturelle Angelegenheiten, Telefon 031 61 92 68, Thunstrasse 20, Postfach, 3000 Bern 6.

Auskünfte auch bei:
Herrn Hans Stocker-Cadalbert, Reallehrer, Telefon 01 780 41 76, Friedheimstrasse 11, 8820 Wädenswil.

Anmeldetermin:
Ende August 1977.

Arbeitslehrerinnen-Seminar des Kantons Zürich

Ausbildung für Handarbeitslehrerinnen

Anmeldeschluss für den Ausbildungslehrgang 1978/80: 14. November 1977.

Aufnahmeprüfungen: Dezember 1977 / Januar 1978.

Auskunft über die Zulassungsbedingungen zu den Aufnahmeprüfungen und Abgabe der Anmeldeformulare durch das Schulsekretariat des kantonalen Arbeitslehrerinnen-Seminars, Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich, Tel. 01 34 10 50.

Institut für Kirchenmusik der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich

Kurse zur Ausbildung von Laienorganisten
Dauer 4 Semester. Abschlussprüfung mit Ausweis.
Beginn 26. Oktober 1977. Einzelunterricht bei einem frei gewählten dipl. Orgellehrer. Theorie und Organistenpraxis am Mittwochabend in Zürich

Seminar für Chorleitung
Dauer 2 Semester. Abschlussprüfung mit Ausweis.
Beginn 27. Oktober 1977
Grundausbildung für Chorleitung unter spezieller Berücksichtigung des Kirchenchors. Unterricht am Donnerstagabend in Zürich. Das Hauptfach (Chorleitung) erteilt Jakob Kobelt.

Bläserkurse
Einzel- und Gruppenunterricht für Trompete und Posaune (kirchliche Bläserarbeit).
Unterrichtstag Freitag. Leitung Arthur Eglin.

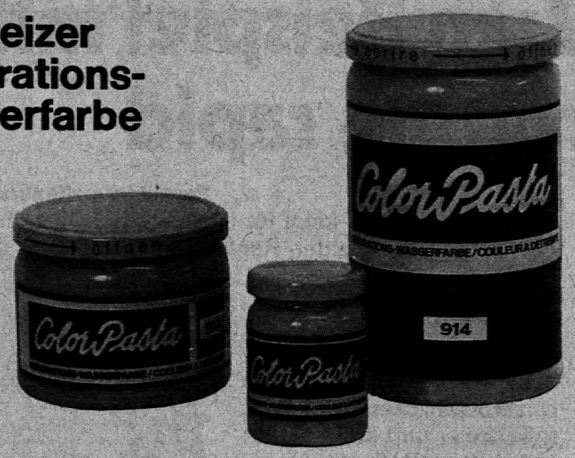
Anmeldung für alle Kurse bis 26. September 1977
Kursprospekte mit näheren Angaben beim Institut für Kirchenmusik, Hirschengraben 7, 8001 Zürich, Tel. 01 32 87 55.

Maturitäts-Vorbereitung, Handels-Schule, Med. Laborantinnen, Arztgehilfinnen individuelle Schulung

Institut MINERVA Zürich
8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2 Tel. 01/26 17 27

ColorPasta

Die Schweizer Dekorations-Wasserfarbe



Die ewig junge Mitarbeiterin der Schule!

Erhältlich in:
Farbwaren-, Mal- und Zeichengeschäften, Drogerien, Papeterien

Bezugsquellennachweis durch den Fabrikanten:

H. BOLLER-BENZ AG
LACK- UND BUNTFARBWERKE / FABRIQUE DE COULEURS ET VERNIS
8047 Zürich Tel. 01/52 47 77

Pelikano

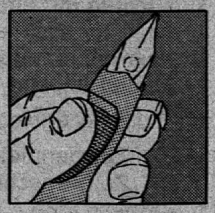
der bewährte Schulfüllhalter mit 2 wichtigen Verbesserungen*

*

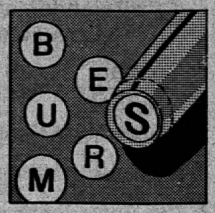
Der als Griffprofil speziell für die Kinderhand geformte Schönschreibgriff.

In dieser Griffmulde findet der Zeigefinger sicher Halt und kann nicht auf die Feder abrutschen. So gibt es keine Tintenfinger mehr. Der Füllhalter lässt sich leicht und sicher halten und führen, ohne dass die Kinderhand verkrampft.

**Erstmals gibt es jetzt auch Spezialmodelle für Linkshänder.*



Diese Modelle haben einen nach links versetzten Schönschreibgriff und eine rechtsschräge Spezialfeder «L». Nach Umfragen gibt es in der Schweiz unter den Kindern mehr als 10% Linkshänder, denen mit dem Pelikano-Spezialmodell wirklich geholfen werden kann.



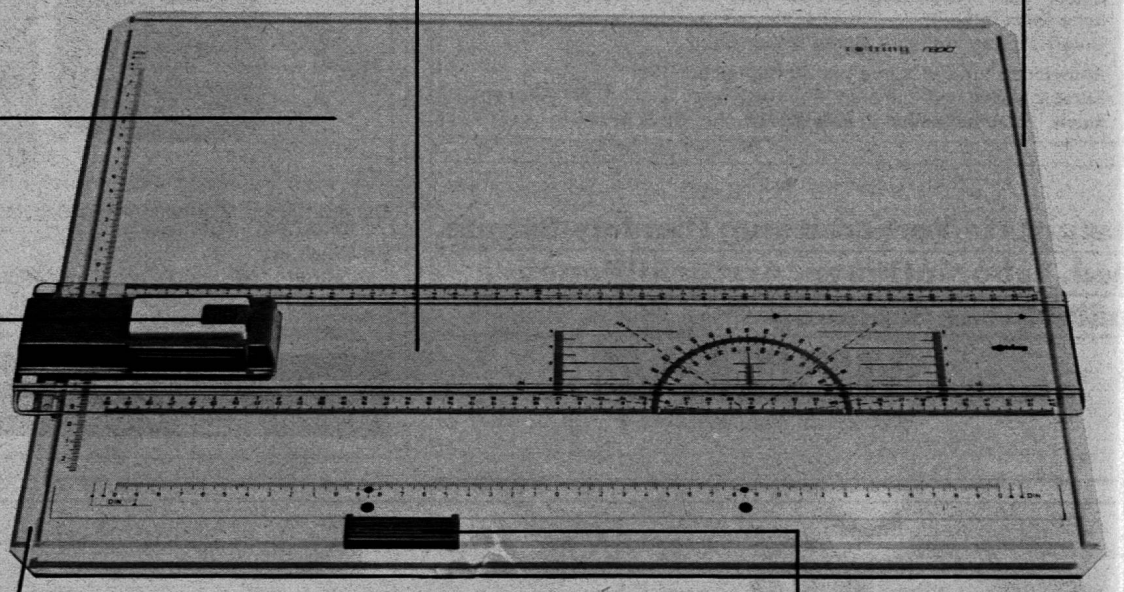
Und noch ein kleines Detail am neuen Pelikano: Keine Verwechslungen mehr dank der Initial-Etiketten am Schaftende!

Mit zeitgemässen Präzisions-Zeichengeräten von rotring verbessern Sie die Leistungen Ihrer Schüler im technischen Zeichnen. Und geben ihnen mehr Freude am Unterricht.

Zum Beispiel mit der Zeichenplatte rotring rapid

Rundumführung ermöglicht maximale Ausnützung der Zeichenfläche. Auf dem Führungssteg sammelt sich kein Radierstaub an, deshalb keine Beeinträchtigung des spielend leichten Gangs der Zeichenschiene

Parallel-Zeichenschiene, dank Doppelskala ideal für Linkshänder. Gestattet Zeichnen an beiden Kanten ohne Umsetzen der Schiene



Unzerbrechlicher, reflexfreier und kratzfester Kunststoff, unempfindlich gegen Zirkelstiche

Funktionelle Griffleiste mit STOP-and-GO-Mechanik: Freilauf durch leichten Tastendruck (GO) oder sichere Arretierung durch Loslassen der Taste (STOP)

Dank konischem Profil der Führungsnut in der Zeichenschiene wird schon durch leichten Druck (beim Festhalten) jedes Spiel der Schiene aufgehoben (siehe Schnittzeichnung)

Klemmleiste mit breiter Drucktaste, grossem Öffnungswinkel und Sichtmarken für gerades Einspannen

GUTSCHEIN

für einen 8-Wochen-Gratistest

Einsenden an:
KAEGI AG
Postfach
8060 Zürich

Die Vorzüge Ihrer Zeichenplatte leuchten mir ein. Ich möchte mich durch einen für mich absolut unverbindlichen Gratistest in der Praxis davon überzeugen, dass sie das richtige Arbeitsgerät für meine Schüler ist, und bitte um leihweise Überlassung für 8 Wochen von

☐ 1 Zeichenplatte rotring rapid, wie abgebildet und beschrieben

☐ 1 Zeichenplatte Hebel 72, gleiche Konzeption, aber mit Trapez-Zeichenschiene

☐ 1 Zeichenplatte rotring primus (besonders vorteilhaftes Sparmodell für das knappe Schulmaterial-Budget) mit Parallel-Zeichenschiene

Format: ☐ A3 ☐ A4 ☒ Gewünschtes bitte ankreuzen!

Name, Vorname _____

Strasse _____ PLZ, Ort _____

Ich unterrichte an: _____

Überzeugen Sie sich selbst - machen Sie einen 8-Wochen-Gratistest!

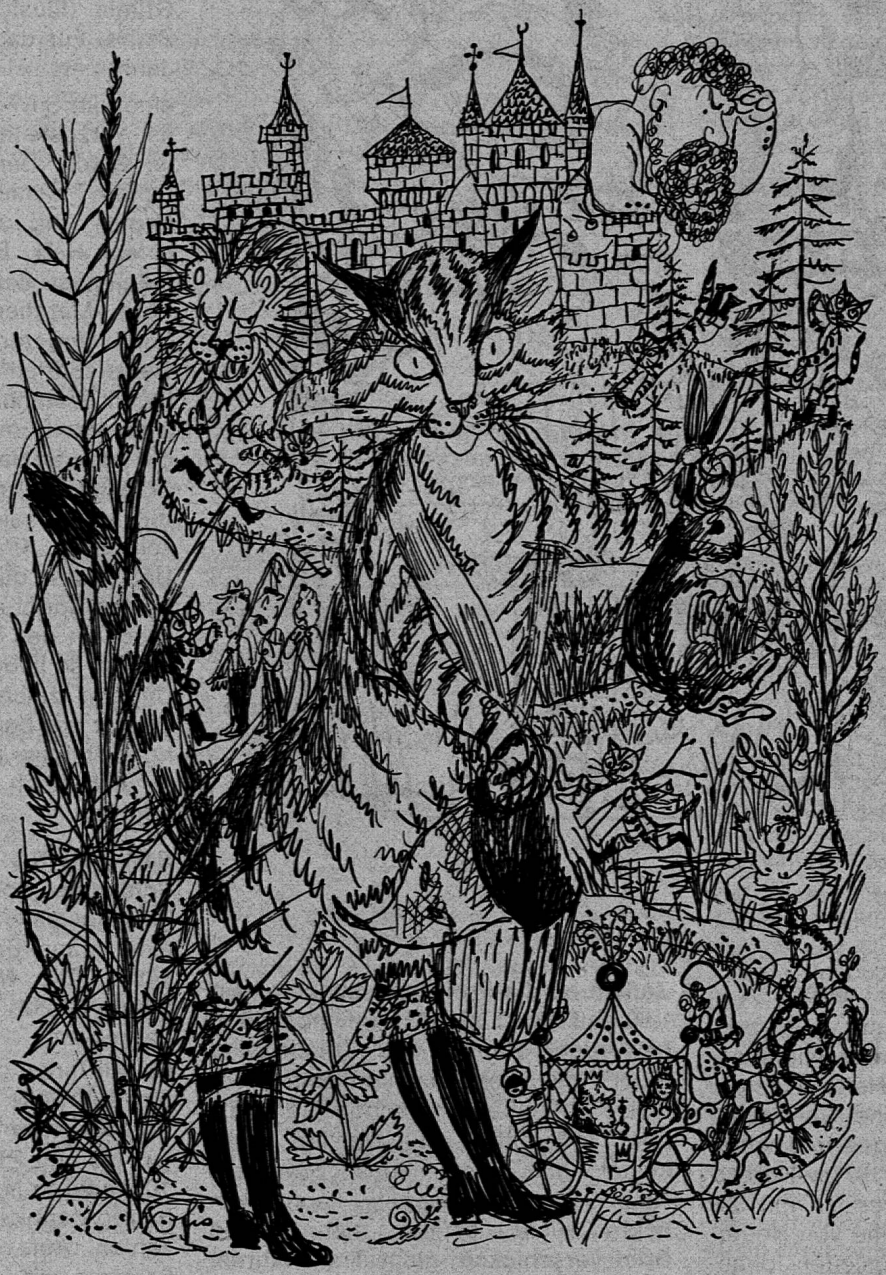
Verlangen Sie mit unserem Gutschein eine Zeichenplatte ***für 8 Wochen leihweise und unverbindlich zur Probe.***

rotring

KAEGI AG
Postfach, 8060 Zürich

Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
August 1977 122. Jahrgang Nummer 47



HEUTE NEU: 13 ist eine Glückszahl: 13 neue SJW-Hefte ● Total 270 000 Exemplare! ● Leider unumgänglich: Verkaufspreiserhöhung um 30 Rappen ● Grosses SJW-Illustratorentrio, s. Bilder dieser Ausgabe: fis, Ungerer und Scapa.

Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer –

diese Einleitung fällt mir aus zwei Gründen besonders schwer. Nicht wegen der 13 neuen SJW-Hefte! Was die betrifft: Da muss 13 eine Glückszahl sein, so reich ausgewogen und voller Überraschungen ist die 1977er Herbstlese ausgefallen. Aber es ist, mit Januar 1978 die letzte Reihe von Neuerscheinungen, die Verlagsleiter Johannes Kunz betreute. Ende Jahr wird er pensioniert, ab 1. Oktober wird Heinz Wegmann, bisher Vertriebsleiter des SABE-Verlags, seine Aufgabe übernehmen. Wir werden Abschied und Willkomm in den nächsten beiden Ausgaben lesen, da heute die Neuerscheinungen allen Platz beanspruchen.

Zudem ist die Preisanpassung von Fr. 1.50 auf Fr. 1.80 jetzt unumgänglich geworden. Papier und Druck sind teuer, die Spendenzahlen sind niedriger. Wir haben uns schon öfter darüber unterhalten. 30 Rappen mehr kostet nun also jedes SJW-Heft. Aber: Für 30 Rappen kann man heute nicht einmal mehr einen Brief verschicken, nicht Tram fahren, keine Zeitung kaufen, Glace und Schokolade gibt es längst nicht mehr zu diesem Preis. Die Kinder werden das verstehen. Und ihre Eltern auch, wenn ihnen daran liegt, dass Kinder nicht nur lesen lernen, sondern Freude am Lesen bekommen. Die jüngste SJW-Serie ist da sehr verführerisch und überzeugend.

Ein Trio voraus: fis, Ungerer und Scapa

1946 war fürs SJW ein besonderes Glücksjahr. Da gelang es Johannes Kunz, Hans Fischer, unseren fis, fürs SJW zu gewinnen. Seine Malhefte haben inzwischen mit beinahe 400 000 Exemplaren Rekordauflageziffern erreicht und sind immer noch im Verkauf. Um so mehr freut es uns, heute mit

SJW-Heft Nr. 1390 «Hans im Glück und andere Märchen» der Brüder Grimm (Illustrationen Hans Fischer), Reihe: Für das erste Lesealter, von 9 Jahren an

einen im SJW-Verzeichnis nagelneuen fis vorzustellen. Rotkäppchen, Hans im Glück, Der gestiefelte Kater, Das tapfere Schneiderlein, Hänsel und Gretel, Die sieben Raben, alle in einem Heft. Die Illustrationen stammen aus der Artemis-Original-Ausgabe «Märchenbilder».

Tomi Ungerer wird hochgelobt und vielverschrien. Je nachdem. Ich muss Ihnen gestehen, dass aus der Kinderzimmerzeit meiner Kinder «Crictor die gute Schlange» zu den schönsten Erzählerinnerungen gehört! Mit Crictor lernten sie voreilig S, E und N schreiben, Pfadfinderknoten, Zahlen. Und dass die alte Dame Madame Louise Bodot ein bisschen der Pariser Freundin des Babar ähnelt, macht sie nur um so liebenswürdiger.

Ungerer zeichnete und erzählte von Crictor vor bald 20 Jahren, das Copyright stammt aus dem Jahr 1958, als er sich noch Jean Thomas Ungerer nannte.

SJW-Heft Nr. 1437: «Crictor die gute Schlange», von Tomi Ungerer. Reihe: Zum Ausmalen, von 7 Jahren an. Auch eine Anmal-Freude ist **SJW-Heft Nr. 1436: «Die Monatsmaler», von Ted Scapa.** Reihe: Zum Ausmalen, von 6 Jahren an

Da wir Ihnen die Titelseite dieses Heftes auf Seite 4 vorstellen, dazu ein Kurzinterview mit dem Illustrator, wollen wir hier Platz sparen und jetzt die 10 weiteren Neuerscheinungen mit Inhalt ordentlich der Reihe nach aufzählen. Aufs eine oder andere Heft kommen wir ja ohnehin in den nächsten beiden Ausgaben von «Neues vom SJW» zurück, zusammen mit Hinweisen auf Nachdrucke und neue Sammelbände.

SJW-Heft Nr. 1389: «Männer, Räder und Motoren», von Godi Leiser – Text und Illustrationen! Reihe: Sachhefte, von 11 Jahren an

ZEICHNEN UND GESTALTEN

ORGAN DER GESELLSCHAFT
SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER
BEILAGE ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Nr. 2 1977
65. Jahrgang

WERKEN

Die Beiträge dieser Nummer sind im Zusammenhang mit einer Ausstellung entstanden, welche im Basler Gewerbemuseum vom 19. Februar bis 27. März 1977 Unterrichtsbeispiele und Schülerarbeiten aus dem Werkunterricht der Basler Schulen zeigte.

Leider ist es nicht möglich, das Spektrum dieser Schau hier zu dokumentieren. Es sei nur kurz auf die Entstehungsbedingungen der Ausstellung hingewiesen:

Die Ausstellung wurde organisiert durch M. Gautier, Inspektor für Knabenhandarbeit in Basel.

Sie wurde ermöglicht durch

- *die freiwillige Mitarbeit von Lehrerinnen und Lehrern, die Handarbeit und Werken erteilen*
  an den Sonderklassen
  an der Real- und Sekundarschule Baselstadt und Riehen
  an den Gymnasien und der Diplommittelschule;
- *die Mitarbeit von Lehrkräften, die an der Kunstgewerblichen Abteilung der AGS, an der Berufs- und Frauenfachschule und am Institut für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung bei der Lehrerausbildung mitwirken.*

Die Wahl des Themas war dem Lehrer freigestellt.

Die freiwillige Mitarbeit der Lehrer wurde nicht dadurch eingeschränkt, dass deren Beiträge eine Jury passieren mussten, die zwischen «ausstellungswürdig» und «ausstellungsunwürdig» entschied.

Es wurden insgesamt 47 Beiträge eingereicht und ausgestellt, wobei es ein besonderes Problem zu lösen gab: Diese Beiträge nachträglich einem möglichen didaktischen Konzept von Werkunterricht zuzuordnen und dadurch etwas überschaubar zu machen. Jede Arbeit wurde so präsentiert, dass der Besucher Einsicht erhalten sollte in Zielsetzungen und Arbeitsmethoden.

H. Hersberger

Werken: Ein Beitrag zu innerer Schulreform

von M. Gautier, Inspektor für Knabenhandarbeit in Basel

Die Schule hat die Aufgabe, dem Heranwachsenden diejenigen Verhaltensweisen, Denk- und Handlungsformen zu vermitteln, die ihn befähigen, sein persönliches Dasein unter heute erschwerten und wechselnden Bedingungen zu meistern und seine Aufgaben als Mitverantwortlicher einer demokratischen Gesellschaft wahrzunehmen.

Die Erscheinungsformen der Natur, Erkenntnisse und Ergebnisse von Wissenschaft und Technik liefern Unterrichtsthemen, für deren Auswahl die Didaktik Hilfe gibt. Sie hat im speziellen zu untersuchen, welche Qualifikationen von so allgemeiner Bedeutung sind, dass sie alle erwerben sollten.

Würden diese Ansprüche erfüllt, so wäre wohl kaum die Rede von der *Krankheit der Schule,* die schon viele festgestellt haben: Professoren, Politiker, Vertreter von Berufsverbänden, Lehrer, Eltern, Schüler. Im vielschichtigen Bereich der Ursachen scheint einige Klarheit zu herrschen, jedenfalls mehr als bei den Problemen der Therapie. Immerhin zeigen die Einführung der Koedukation, die früheren Lehrplanüberarbeitungen bei einzelnen Schulen und das vom Basler Volk am 4. November 1974 abgelehnte Projekt «Neue Schule», dass einiges unternommen wurde. In der Folge hat sich das Schwergewicht der Reformmassnahmen auf das «Innere» verschoben. Ein vom Erziehungsdepartement ausgearbeiteter und vom Regierungsrat genehmigter Kriterienkatalog[1] soll das Vorgehen erleichtern.

Hier drängt sich die Frage auf, ob ein Fach wie das «Werken» bei diesen Reformbestrebungen mitzuwirken habe, wenn ja, mit welchen Zielen, Inhalten und Methoden dieser Beitrag zu leisten sei. Einstweilen ist dieses Fach nur dadurch legitimiert, dass es seit 1970 mit zwei Wochenstunden in den Stundentafeln der Basler Sekundar- und Realschule (hier 3. und 4. Klasse fakultativ) neben den traditionellen Fächern «Knabenhandarbeit und Mädchenhandarbeit» steht.

Aber nicht nur das Besondere der Basler Situation führt zu dieser Frage; auch in der fachgeschichtlichen Literatur[2] kann man nachlesen, dass jede Generation – seit werktätige Bildung als Schulfach überhaupt zur Diskussion stand – versucht hat, die Frage nach der Notwendigkeit und dem Wert dieser Bildung zu beantworten und neu zu begründen.

Das Beispiel «Knabenhandarbeit» zeigt, dass alle Entwicklungsstadien und deren soziale und ökonomische Verflechtungen eines gemeinsam haben:

Es waren die Kinder der benachteiligten Bevölkerungsgruppen, die an diesem Unterricht teilnahmen.

Dies manifestiert sich am deutlichsten bei den *Industrieschulen,* die gegen Ende des 18. Jahrhunderts entstanden und als Manufakturbetriebe organisiert waren. In diesen «Fleissschulen» führten die Kinder des anwachsenden Industrieproletariats Handarbeiten aus, die verkauft wurden und so der Finanzierung der Schule selbst dienten oder den Kindern bescheidene Verdienstmöglichkeiten boten.

Die Neuhumanisten forderten vor allem für die höhere Bildung die klare Trennung der Arbeits- und Bildungswelt und erreichten zunächst in Deutschland die Eliminierung des Gedankens werktätigen Unterrichts.

Erst als gegen Ende des 19. Jahrhunderts in vielen europäischen Staaten Institute für Knabenhandarbeit eröffnet wurden, fand dieser Gedanke seinen Weg zurück.

Bemerkenswert und aktuell sind die Zielvorstellungen des finnischen Priesters Cygnäus, der als Oberinspektor der Volksschule Finnlands schon 1860 den Handfertigkeitsunterricht als obligatorisches Schulfach einführte. Er schrieb:

«In der Volksschule muss eine allgemeine Handfertigkeit erworben werden, und zwar sozusagen Schulter an Schulter mit dem Unterricht in der praktischen Geometrie, Physik und Mechanik. Wird die Erwerbung der Handfertigkeit versäumt, so bleibt der wissenschaftliche Unterricht wohl meist nur theoretisches Wissen und wird kein praktisches Können.»

1883 gründete der Basler Lehrer Samuel Rudin den Basler Verein für Handarbeitsschulen für Knaben, dem drei Jahre später die Gründung des schweizerischen Vereins zur Förderung des Arbeitsunterrichts für Knaben folgte (später umbenannt in: Schweizerischer Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform).

Jetzt waren auch die Knaben den Mädchen gegenüber gleichberechtigt, denn schon 1880 bestand an den Basler Volksschulen der Handarbeitsunterricht für Mädchen. Die Organisation der Knabenkurse lag in den Händen der Vereinsleitung. Diese erhielt finanzielle Unterstützung von der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen und von einzelnen Grossindustriellen. Dieser Handarbeitsunterricht wurde vor allem von Knaben armer Eltern besucht.

Erst mit dem Schulgesetz von 1929 wurde die Knabenhandarbeit an Primar-, Sekundar- und Realschulen als obligatorisches Schulfach eingeführt, nicht aber an den Gymnasien.

Der Verein für Arbeitsschulen wurde aufgelöst und das Inventar der Kurslokale dem Staat übergeben. Die Institution «Freiwillige staatliche Handarbeitskurse» ersetzte den Verein für Arbeitsschulen. Sie besteht heute noch; im Durchschnitt der letzten Jahre besuchten 600 Schülerinnen und Schüler diese Kurse.

S. Rudin, erster Präsident des Schweizerischen Vereins zur Förderung des Arbeitsunterrichts für Knaben, umschrieb 1886 Zweck und Ziele des Handarbeitsunterrichts wie folgt[3]:

«Die Schulung der Hand hat allein erzieherischen Zwecken zu dienen und soll hauptsächlich die formale Bildung fördern, und zwar:

a) Lust und Liebe zur Arbeit
b) Gewöhnung an Selbsttätigkeit
c) Sinn für Ordnung und Genauigkeit
d) Nötigung zur Aufmerksamkeit
e) Erziehung zu Fleiss und Beharrlichkeit»

Wenn es – wie eingangs erwähnt – Aufgabe der Didaktik ist, festzustellen, welche Verhaltensweisen von so grosser Bedeutung sind, dass sie jeder lernen muss, dann wäre zu fragen, warum nicht *alle* diese als verbindlich erklärten formalen Bildungsziele auf dem Weg über die Schulung der Hand zu erreichen hätten. Mit welchen anderen Lerninhalten erreichte die Gruppe der ausgeschlossenen Schüler diese Ziele?

Die Formulierung von Zielen entspringt letzten Endes einer Entscheidung für bestimmte Bedürfnisse und Interessen. Wenn das Interesse zu dominant wird, leidet das Bedürfnis, nämlich das, was der Mensch zu seiner Erhaltung und Entfaltung braucht.

Es darf vermutet werden, dass der Handarbeitsunterricht in Basel und anderswo seine pädagogischen Möglichkeiten auf breiterer Basis hätte wahrnehmen können, wenn er nicht so stark von den methodischen Formen handwerklicher Ausbildung geprägt gewesen wäre. Damit ist kein Werturteil gegenüber der Didaktik der Berufsbildung ausgesprochen. Deren Unterrichtsentscheidungen sind zum Teil von anderen Bedingungen abhängig (z. B. BIGA-Reglement).

Pädagogische und fachdidaktische Überlegungen hätten jedoch zur Überzeugung führen müssen, dass

- Die *Einseitigkeit des Unterweisens:* Vorzeigen – nachvollziehen – üben
- die *strenge Bindung* an bestimmte berufsspezifische Werkstoffe und
- die *Einseitigkeit der Beurteilung:* Masshaftigkeit, Sauberkeit der Ausführung

nicht in allen Lernsituationen die günstigsten Voraussetzungen für allseitige Persönlichkeitsentwicklung darstellten, diese sogar teilweise unterdrückten.

Zweifel an der Richtigkeit solcher Verfahren hegte E. Oertli, der 2. Präsident des Schweizerischen Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform, schon im Jahre 1912. Seine Beobachtungen und Überlegungen haben nichts an ihrer Aktualität verloren. Erstaunlich bleibt nur, dass sie praktisch ungenutzt geblieben sind.

Er schreibt[4]:

«Sehen wir die Lehrgänge in den heute üblichen Kursen der Handarbeit, in Kartonnage, Hobelbank, Schnitzen und Metall genauer an, so zeigt sich, dass sie einerseits angeordnet sind nach technischen Schwierigkeiten und anderseits nach dem Utilitätsprinzip. Es folgen überall Übungen und Gegenstände aufeinander, die nach der Handhabung der erforderlichen Werkzeuge und der damit auszuführenden Arbeiten angeordnet sind, so dass man den Eindruck gewinnt, man wolle die Jugend einführen in die Geheimnisse eines Berufes oder doch der Dilettantenarbeiten ... Diese (freiwilligen) Handarbeitskurse haben – trotz der Mängel, die ihnen anhaften – viel Gutes gestiftet, manchem Knaben Lust zur Arbeit gegeben, manche vom verderblichen Strassenleben weggezogen usf. ... Eine andere Sache ist es, wenn die Handarbeit obligatorisch in die Schule eingeführt werden soll, wenn alle Knaben verpflichtet werden (evtl. auch die Mädchen), einen Teil der Schulzeit in Handarbeit aufgehen zu lassen. Da müssen wir offen und frei gestehen, dass die Zeit der Schule so knapp bemessen ist, dass wir wohl zu prüfen haben, ob und wie weit sich diese Arbeiten mit den Zwecken der Volksschule vereinigen lassen. Es ist nie daran zu tun, wie sie getan werden sollten. Diese Einstellung macht nicht nur das Denken unnötig, sondern ist auch gefährlich für den Schüler, der sich erlaubt, eine neue, nicht akzeptable Ansicht zu äussern. Aus Fairness sollte man vielleicht hinzufügen, dass diese Methode der Wissensvermittlung mitunter recht wirkungsvoll ist – falls man dieses Ziel hat –, aber das vermittelte Wissen überlebt möglicherweise nicht die Prüfungen, für die es angesammelt wird.»

Schöpferische Erziehung

Durch die englische Zeitschrift *Where* wurden Kinder aufgefordert, Ideen für Vorrichtungen zu entwickeln, mit deren Hilfe man Hund und Katze daran hindern könnte, aufeinander loszugehen. Aufgrund der Resultate, die E. de Bono in seinem Buch *Children solve Problems* (London 1972) vorstellt, kommt der Verfasser zu dem Urteil:

«Wir können viel von Kindern lernen, besonders wenn wir sie beim Denken beobachten. Kinder können glänzende Denker sein. Als man Kindern die politische Aufgabe gab, einen Hund und eine Katze daran zu hindern, einander anzugreifen, kamen Vorschläge heraus, die weit über das hinausgingen, was Politiker sich einfallen lassen. Es ist nicht so, dass wir Kinder wohlwollend beurteilten; sie zeigen eine grössere Gewandtheit im Erfinden. Und diese Gewandtheit gibt den Kindern gegenüber den Erwachsenen eine Überlegenheit im kreativen und lateralen Denken. Ich habe wiederholt bei Vorträgen das Publikum – hochgebildete und hochbezahlte Angehörige der Intelligenz – aufgefordert, eine Maschine zum Abrichten von Hunden zu entwerfen. Sie nehmen die Aufforderung zwar gutwillig hin, aber die Vorschläge, die sie machen, lassen sich nicht mit denen von Kindern vergleichen.

Wenn Kinder schon in diesem Alter so gut denken können, dann müsste sich, sollte man meinen, diese Begabung in den langen Jahren der Erziehung zweifellos zu einem hohen Niveau entwickeln lassen. Aber dem ist nicht so. Wenn die Erziehung von Kindern abgeschlossen ist, lässt sich keine Verbesserung der Denkfähigkeit konstatieren – im Gegenteil sogar eine Verschlechterung. Diese Feststellung wird von Experimenten gestützt, die an mehreren tausend Personen, sämtlich mit höherer Bildung, vorgenommen wurden. Diese Ansicht wird anscheinend auch von anderen geteilt, die sich mit dieser Sache befasst haben. Woher kommt es, dass die Erziehung diese Wirkung auf die Denkfähigkeit hat?

Die Erziehung hat immer ihre Hauptaufgabe darin gesehen, Wissen weiterzugeben, und wer dieser Einstellung skeptisch gegenüberstand, wurde gewöhnlich durch die praktische Verantwortung, die Prüfungen mit sich bringen, eines Besseren belehrt.

Lehrer sind sich bei der Aufgabe der Wissensvermittlung deutlich bewusst, dass das einzig gültige Erfolgskriterium darin besteht, dass der Output der Schüler dem Input der Lehrer entspricht. Wenn auch das Extrembeispiel dafür – mechanisches Lernen – heute ausstirbt (freilich langsamer, als viele sich vorstellen), so liegt doch nach wie vor das Hauptgewicht darauf, die Dinge zu

denken, dass die Schule sich auf die Herstellung von Gebrauchsobjekten wird verlegen können oder dass sie den Schülern die technischen Schwierigkeiten der Karton-, Holz- oder Metallbearbeitung wird vermitteln wollen. Das hat beruflichen Charakter. Dagegen ist es Pflicht der Schule, ihren Unterricht und ihre Belehrung nicht auf Bild und Wort zu stützen: Die Werkzeuge bieten uns eine praktische Physik, die man bis heute als nebensächlich unbeachtet gelassen hat, das Material erzählt uns aus der Lehre der Botanik, der Zoologie, der Mineralogie, der Industrie. Gehen wir an diesen äusserst wichtigen Dingen – es sind praktische Lehren, Erfahrungen – nicht vorüber, halten wir sie sprachlich fest und fragen wir weiter und forschen wir nach, auf welche Weise das Material in dieser Form hergerichtet werden konnte, woher es bezogen wurde, welchen Preis es hat . . .»

Die *Einführung des Faches Werken an den Basler Gymnasien* im Jahre 1968 ist in dreifacher Hinsicht bedeutungsvoll:

- Sie geht zurück auf die Initiative einer Arbeitsgruppe von Zeichenlehrern;
- erstmals in der Geschichte des Basler Schulwesens ist es möglich geworden, dass alle Knaben – wenigstens von 2 Klassenstufen (5./6. Schuljahr) – Unterricht in Handarbeit bzw. Werken erhalten;
- Die Initianten haben andere Vorstellungen und ein anderes didaktisches und methodisches Konzept. Vor allem rükken sie pädagogische Zielsetzungen in das Zentrum dieses Faches.

Erst zwei Jahre später, in Zusammenhang mit der Einführung der Koedukation und der damit verbundenen Überarbeitung der Lehrpläne und Stundentafeln wurde auch an der Basler Real- und Sekundarschule «Werken» aufgenommen. In der Folge beauftragte der Erziehungsrat eine Lehrergruppe mit der Bearbeitung von Unterrichtsgrundlagen.

Zum traditionellen Handarbeitsunterricht äussert sie sich wie folgt[5]:

«Der Schüler hat wenig freie Denk- und Gestaltungsmöglichkeit. Damit trägt auch dieses Fach die Merkmale der „Lernschule" alter Richtung, die vor allem Anpassung an Normen verlangt. Die Lernschule ihrerseits hat durch die Anforderungen der Industrie und durch Gesellschaftsnormen des beginnenden 20. Jahrhunderts geprägt, berufsvorbereitenden Charakter. Trotz punktuellen Verbesserungen ist in der Grundstruktur des Handarbeitsunterrichts wenig verändert worden.

Seither hat sich aber die Umwelt stark verändert, und sie verändert sich schneller und spürbarer als früher.

Forschungsbereiche befassen sich mit der Bewältigung der Zukunft, mit den Grenzen des Wachstums, mit der Halbwertzeit des Wissens und der Berufe, der permanenten Weiter- und Fortbildung . . .

Vom einzelnen wird demnach Mitverantwortlichkeit, Mobilität, Selbständigkeit im Denken und Handeln gefordert, d. h., man besinnt sich auf Verhaltensqualifikationen, die zur Bewältigung und Mitgestaltung der Gegenwart und Zukunft erforderlich sind, bzw. erforderlich sein werden.

Auf die Schule bezogen heisst dies, dass die Lernweise und das Stoffprogramm dahin überprüft werden müssen, ob sie zur Erreichung solcher Qualifikationen geeignet sind.

Der „klassische" Handfertigkeits- oder Handarbeitsunterricht kann – so mus festgestellt werden – wenig dazu beitragen.

Zum Werkunterricht:

Das einseitige Training der Handgeschicklichkeit nach bestimmten Anweisungen wird ergänzt durch die ganzheitliche Schulung der Denk-, Empfindungs- und manuellen Fähigkeiten. Schüler sollen bei der Planung, Gestaltung und Beurteilung eines «Werkes» mitentscheiden können.

Anstelle der Ausführung von gegebenen Plänen und Anordnungen ausschliesslich für Einzelarbeiten wird einerseits die persönliche Form- und Konstruktionsentscheidung und anderseits auch die Bereitschaft und Fähigkeit zu kooperativer Arbeit mit Partnern und Gruppen gefördert. Damit erhält die Schule „echte" und nicht „schulische" Lebensbedingungen.

Die bisherigen Programme werden ersetzt durch Themen und Problemstellungen, die mit dem realen Leben der Schüler, der Arbeitswelt, der Freizeit, der Familie und/oder mit der Öffentlichkeit in einem Zusammenhang stehen.

Tradierte Materialien und Verfahren werden teils ersetzt, teils ergänzt. Die Auswahl richtet sich nach den Gegebenheiten, Bedürfnissen und Möglichkeiten der Gegenwart.

Die „Handfertigkeit" wird auch weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Auch in Zukunft werden zum Gelingen eines „Werkes" materiale Grunderfahrungen, technische Fertigkeiten, richtige Handhabung von Werkzeugen, Geräten und Maschinen als

Soziale Phantasie erforderlich

Die Fähigkeit der Ideenfindung ist viel weiter verbreitet, als man bisher angenommen hatte. Aber diese bei Kindern noch weitgehend vorhandene Gabe des originellen, von Norm und Routine abweichenden Denkens wird nicht gehegt und gepflegt, sondern im Anpassungsprozess an die «Regeln» der Erwachsenenwelt unterdrückt und zum Absterben gebracht.

Der Amerikaner *Paul Torrance*, der Engländer *Edward de Bono*, der Deutsche *Günther Wollenschläger*, die in Tel Aviv lehrende *Erika Landau* und zahlreiche andere Pädagogen gewährten uns in ihren Versuchen Einblicke in dieses *von jeder Generation erneut verlorene Paradies der Einbildungskraft* und stellten sich die entscheidende Frage, wie diese Fähigkeiten erhalten werden und zur Bewältigung der gesellschaftlichen Wirklichkeit beitragen könnten. Damit wird der Sozialisationsprozess der Persönlichkeit nicht mehr vorwiegend als Nachahmung, sondern als Neuschöpfung gesehen: Jeder Mensch setzt auf seine Weise einen Beginn, wird eher zum Gebenden als zum Nehmenden erzogen.

Der englische Historiker *Arnold Toynbee* erkannte, wie entscheidend dieser Richtungswechsel für die Zukunft der Menschheit sein könnte. Er schreibt: *«Es ist eine Angelegenheit von Leben und Tod für jede Gesellschaft, ob sie genügend Chancen zur Ausbildung schöpferischer Fähigkeiten gibt.»* Diese Chance wird heute noch milliardenfach verspielt. Aber es mehren sich die Schulen und Erzieher, die den neuen Weg gehen: Das selbständige Beobachten, das kritische Wägen, das riskante Erfinden werden bei jungen Menschen bewusst gefördert, obwohl sie derart nicht auf die bestehende Ordnung vorbereitet werden, die Einordnung und Gehorsam verlangt, sondern auf eine erst entstehende Gesellschaft.

Diese *Lenkung des anschwellenden Stroms der Phantasie*, die sich jahrhundertelang vorwiegend in Kunst und Technik verwirklicht hat, *auf soziale Zielsetzungen* verlangt eine noch grössere und schwierigere, weil weniger scharf umreissbare Anstrengung als die Schaffung einzelner Kunstwerke oder Maschinen. Der Mensch der Jahrtausendwende wird humanere Lebensformen, offenere Institutionen, flexiblere Verhaltensweisen «erfinden» müssen, um überleben zu können. Er wird den bisherigen Kurs des Fortschritts entschieden ändern und andere Ziele ansteuern, weil sich die bisher verfolgte Richtung immer mehr als höchst riskant erweist. Das Beispiel derjenigen, die frühzeitig warnten und schon neue Orientierungen vorschlugen, als die Mehrheit zukunftsblind einem «Fortschritt ohne Grenzen» nachjagte, kann bei diesem Bemühen zwar nicht bestimmend, aber doch hilfreich sein.

nach *Robert Jungk, Der Jahrtausendmensch, Bertelsmann 1973*

Basisqualifikationen nötig sein – nicht zuletzt auch im Hinblick auf Unfallverhütung und Werkzeugschonung.

Arbeitsökonomische Überlegungen und Erfahrung zeigen, dass solche Grundlagen am besten in Lehrgängen und Kursen erworben werden. Sie sollen im Rahmen des Werkunterrichts Übungsphasen darstellen, jedoch nicht Selbstzweck sein und nicht zur reproduzierenden Herstellung handwerklicher Objekte dienen.

Schon an dieser Stelle wird deutlich, dass Lehrkräfte, die einen sinnvollen Werkunterricht erteilen wollen, eine vielseitige Ausbildung pädagogischer, naturwissenschaftlicher, künstlerischer und handwerklich-technischer Art benötigen.»

Das Gesagte lässt einige *Reformansätze* erkennen:

1. Die Stellung der Handarbeit wird relativiert, sie erhält ihren pädagogisch sinnvollen Platz *innerhalb des Werkunterrichts* zugewiesen.

2. Mit «ganzheitlicher Schulung» ist gemeint, dass an einem Unterrichtsgegenstand

– die Fähigkeit des Denkens (kognitiv-kreativer Bereich),

– die Fähigkeit des Wahrnehmens verbunden mit manueller Betätigung (sensomotorischer Bereich),

– die gemütsbildenden Kräfte (affektiver Bereich)

entwickelt und gefördert werden sollen.

Die besondere Chance des Werkunterrichts liegt darin, dass er die dazu notwendigen Themen, Methoden und Mittel (besonders auch Werkzeuge und Werkstoffe) bereitstellen kann.

Damit soll der «Zersplitterung» des Menschen entgegengewirkt werden und *es soll in der Schule nicht bereits vorgeprägt werden, was in der Arbeitswelt leider die Regel ist: die Zweiteilung in Denkende einerseits und in Nachvollziehende anderseits.*

Die unheilvolle Entwicklung der menschlichen Gesellschaften, welche die Reichen noch reicher und die Armen noch ärmer werden lässt, ist allgemein bekannt. Dass aber auf dem Gebiet der Erziehung und Bildung durch diese – inhumane, mit der Würde des Menschen unvereinbare – Aufspaltung sich Ähnliches vollzieht und sich in der Tendenz geistiger Verarmung ganzer Bevölkerungsteile manifestiert. nimmt man weniger gern zur Kenntnis.

An dieser Stelle sei auf den nachstehenden Abschnitt aus Albert Schweitzers Buch verwiesen[6].

3. Die methodische Struktur des Werkunterrichts ist problemorientiert. Mit einer Problemstellung sollen beim Schüler Ideen «zutage gefördert» werden und durch einen anschliessenden Werkprozess sichtbare Gestalt erhalten.

Man darf vermuten, dass damit ein Beitrag zur Selbständigkeit im Denken und Handeln geleistet werden kann. Diese Selbständigkeit ist aber notwendig, wenn der einzelne dazu befähigt werden soll, Verantwortung zu übernehmen.

Ideen lösen Eigenaktivität aus. Sie sind geeignet, den Schüler aus dem Zustand der – bis zur Hochschule hinauf beklagten – rezeptiven Grundhaltung herauszuheben; *Ziel ist also eine Veränderung der Verhaltensdisposition.* Dieses veränderte Verhalten macht den Heranwachsenden vermutlich widerstandsfähiger gegen die Flut der materiellen und immateriellen Konsumgüter als die traditionellen Mittel wie Sanktionen und/oder Theorien, welche Verhaltensänderung durch Einsicht herbeiführen wollen. Diese greifen zu kurz und sind deshalb meist wirkungslos.

Die Entwicklung von Ideen braucht Zeit. Und da im Werken die Produktion von Ideen den Vorrang vor der Produktion von Gegenständen hat, ist es wichtig, dass auch die Eltern über die Zielsetzungen Kenntnis erhalten. Damit könnte das Vorurteil abgebaut werden, das meist den Arbeitseinsatz des Lehrers an der Summe der nach Hause gebrachten Gegenstände misst.

Zur Ideenfindung macht der nachstehende Abschnitt aus Robert Jungks Buch Aussagen[7].

Die Natur und die technische Umwelt geben Anlass zu werktätigem Gestalten. Da die *Technik* in zunehmendem Masse die Lebensbedingungen jedes einzelnen in immer mehr Bereichen bestimmt, kann sie bei der Wahl der Themen nicht übergangen werden.

Bereits 1950 befasste sich eine Konferenz der UNESCO mit dem Bezugsfeld Technik und stellte fest, dass

– die gegenwärtige technische Bildung des Menschen, gemessen an den auf ihn zukommenden Aufgaben, völlig unzureichend sei und

– die heutigen technischen Bildungsmöglichkeiten in Schule und Beruf zu eng seien und zu einseitig betrieben würden.

Die *Berücksichtigung technischer Inhalte erweitert die Lernmöglichkeiten:*

– Werkaufgaben mit technischen Problemstellungen lassen der Ideenfindung grossen Raum. Sie gestatten dem Schüler den Nachvollzug bereits gemachter Erfindungen. Dieser kann für ihn originalen Charakter annehmen.

– Werkaufgaben mit technischen Problemstellungen ergänzen Aufgaben formal-gestalterischer Art.

Eine technische Konstruktion entwickelt sich aus geistig-schöpferischen Vorgängen. Je komplexer die sichtbare Gestalt ist, desto grösser ist in der Regel der Anteil vorausgegangener Denkarbeit. Mit steigender Kompliziertheit nimmt die Zahl der einschränkenden Bedingungsfaktoren zu (Material, Werkzeug, Grösse, Ineinanderwirken und gegenseitige Abhängigkeit der Einzelfunktionen), gleichzeitig nehmen die Freiheitsgrade für die Gestaltung der einzelnen Bauteile ab.

– Werkaufgaben technischer Richtung schaffen vermehrt Beziehungen zu anderen Fächern, sie können auch Einsicht in die Probleme der Umwelt vermitteln und damit kritische Einstellungen und Verhaltensweisen fördern.

Die Ausstellung im Gewerbemuseum möchte die vorstehenden Überlegungen nicht Theorie bleiben lassen, sondern den Praxisbezug ausweisen.

Sie markiert einen Anfang. Eine erfolgreiche Fortsetzung wird davon abhängig sein, ob die am Werken beteiligten Lehrkräfte bereit sind, an sich selbst höhere Anforderungen zu stellen und zusammenzuarbeiten, um gemeinsame Zielvorstellungen zu verwirklichen.

Die unerwartet grosse Zahl der Lehrerinnen und Lehrer, die sich freiwillig an der Ausstellung beteiligte und die über die Schulanstalten hinweg praktizierte Zusammenarbeit, lassen dieses Vorhaben als aussichtsreich erscheinen.

Anmerkungen

[1] *Basel 76, die Einzelziele unseres Stadtkantons*

[2] *Bodo Wessels: Die Werkerziehung, Klinkhardt 1969*

[3] *Ed. Oertli: Fünfzig Jahre im Dienste der Volksschule 1886 bis 1936*

[4] *Ed. Oerli: Die Volksschule und das Arbeitsprinzip, Hsg. Schweiz. Verein Knabenhandarbeit und Schulreform. Schrift zum 25jährigen Bestehen*

[5] *Zwischenbericht ‚der Planungsgruppe Werken an den Erziehungsrat, Dez. 1974*

[6] *Albert Schweitzer: Verfall und Wiederaufbau der Kultur. Paul Haupt Verlag 1923*

[7] *Robert Jungk: Der Jahrtausendmensch. Bertelsmann 1973*

Unkultur von Spezialisten

Albert Schweitzer in *«Verfall und Wiederaufbau der Kultur»* (Paul Haupt Verlag 1923)

Zu der Unfreiheit und der Ungesammeltheit des modernen Menschen kommt als weitere psychische Hemmung der Kultur seine Unvollständigkeit hinzu. Die ungeheure Ausdehnung und Steigerung des Wissens und Könnens führt mit Notwendigkeit dazu, dass die Betätigung des Einzelnen immer mehr auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt wird. Es findet ein Organisieren der Arbeit statt, bei dem die durch Spezialisierung ermöglichten Höchstleistungen der Einzelnen zusammenwirken. Die erzielten Resultate sind grossartig. Aber die geistige Bedeutung der Arbeit für den Arbeitenden leidet. Nur ein Teil seiner Fähigkeiten, nicht der ganze Mensch, wird in Anspruch genommen. Dies übt eine Rückwirkung auf sein Wesen aus. Persönlichkeitbildende Kräfte, die in den umfassenden Arbeitsaufgaben liegen, kommen bei den weniger umfassenden, die dementsprechend im allgemeinen Sinne des Wortes geistloser sind, in Wegfall. Der Handwerker von heute versteht seinen Beruf nicht mehr so von Grund auf wie sein Vorgänger. Er beherrscht die Verarbeitung des Holzes, des Metalls nicht mehr durch alle Phasen hindurch wie jener, weil ihm durch Menschen und Maschinen so und so viel vorgearbeitet wird. Sein Überlegen, Vorstellen und Können wird nicht nach immer neuen Seiten in Anspruch genommen. Das Schöpferische und Künstlerische in ihm verkümmert. An Stelle des normalen Selbstbewusstseins, das aus der Arbeit erwächst, in der er stets aufs neue sein ganzes Überlegen und seine ganze Persönlichkeit einsetzen muss, tritt die an einem vollendet ausgebildeten Teilkönnen sich Genüge tuende Selbstbefriedigung, die über der Einzelfertigkeit die allgemeine Unfertigkeit übersieht.

In allen Berufen, am meisten vielleicht in der Wissenschaft, tritt die geistige Gefahr des Spezialistentums für den Einzelnen wie für das allgemeine Geistesleben immer deutlicher hervor. Schon macht sich auch bemerkbar, dass die Jugend von solchen unterrichtet wird, die nicht mehr universell genug sind, um ihr die Zusammenhänge der Einzelwissenschaften zum Bewusstsein zu bringen und ihr die Horizonte in ihrer natürlichen Weite aufzubauen.

Und als ob das Spezialisieren und Organisieren der Arbeit, wo es unvermeidlich ist, für die Psyche des modernen Menschen nicht schon nachteilig genug wäre, wird es auch da noch erstrebt und ausgebildet, wo es entbehrlich sein würde. In der Verwaltung, im Unterrichtswesen und in jeder Art von Betrieb wird der natürliche Spielraum der Betätigung durch Beaufsichtigung und Verordnungen so weit als möglich eingeengt. Wie unfrei ist in manchen Ländern der Volksschullehrer von heute, verglichen mit dem von früher! Wie unlebendig und unpersönlich ist sein Unterricht durch diese Beschränkung geworden!

So haben wir durch die Art unseres Arbeitens geistig und als Einzelne in dem Masse verloren, als die materiellen Leistungen der Kollektivität in die Höhe gingen. Auch hier erfüllt sich das tragische Gesetz, dass jedem Gewinn irgendwo ein Verlust entspricht.

Der Unfreie, Ungesammelte und Unvollständige ist aber zugleich noch in Gefahr, der Humanitätslosigkeit zu verfallen.

Zwei Unterrichtsbeispiele:

Verschluss

Realschule, 2. Klasse (6. Schuljahr) Knaben

Lehrer: W. Weber, Basel

Problemstellung

Aufgrund der vom Lehrer geschilderten Problemsituaiton erkennen und formulieren die Schüler ihre Aufgabe selbst.

Problemsituation:

Die Kinder auf einem Bauernhof haben jeweils Mühe im Umgang mit den Riegeln, wenn sie das Scheunentor öffnen wollen. Grund: Die Riegel sind für sie zu weit auseinander. Der Vater ist sich der Mängel bewusst, doch in der Erntezeit hat er täglich Wichtigeres zu tun. So fordert er seinen Zwölfjährigen auf, selbst nachzudenken und eine Lösung zu suchen.

Wenn die Schüler nun versuchen, sich in die Lage dieses Jungen zu versetzen, dann ist die erste Aufgabe bald einmal formuliert:

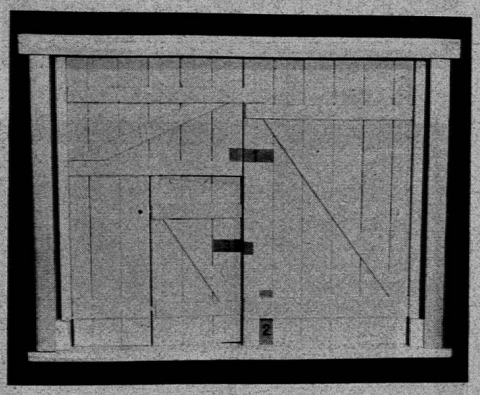
Aufgabe 1

Zwei unabhängige Riegel (Nr. 1 und 2) eines Scheunentores sollen in einem Vorgang gleichzeitig betätigt werden können.

Arbeitsablauf

Klärung der Problemstellung

In Stadtschulen ist es sicher zweckmässig, vorerst auf die Konstruktion eines Scheunentors näher einzugehen, ein Modell kann



dabei gute Dienste leisten. Bei solcher Gelegenheit können auch die richtigen Bezeichnungen in das Unterrichtsgespräch einfliessen:

Tor mit zwei Flügeln und einer kleinen Tür, senkrechte Bretter durch Quer- und Schrägtraversen zusammengehalten, Drehung über Zapfen, unten in einer Pfanne oben im Jochbalken, hölzerner Riegel- oder Balkenverschluss.

In der ersten Aufgabenstellung geht es vorerst um den Riegel 1 (Drehung) und den Riegel 2 (Schub), die für eine gleichzeitige Betätigung zu weit auseinander angebracht sind.

Informationen zur Sache

Im Gespräch, das zur Klärung der Problemstellung dient, kann einerseits der Schüler fehlende Voraussetzungen erkennen, anderseits der Lehrer aus den Schülerüberlegungen die nötigen Hinweise für das weitere Vorgehen erhalten. Alltagsbeispiele (Schere, Türgriff) und einfache Modelle helfen die unterschiedliche Wirkungsweise des ein- und zweiarmigen Hebels erkennen und auf eigene Versuche (Halbkartonstreifen auf feste Unterlage gesteckt) übertragen.

Technische Begriffe sollen sich zu klaren Vorstellungen verdichten. Dreh- und Schubbewegung und ihre Kombination, sowie Verlagerung des Drehpunkts (Änderung der Übersetzung) vermiteln wesentliche Einsichten in technische Funktionen. Die theoretischen Erklärungen sollen möglichst bald in ein Experimentieren übergeführt werden. Der informatorische Teil kann sehr gut, wie es hier geschieht, der ganzen Werkaufgabe vorangestellt werden. Dadurch kann die inhaltliche Motivation ungestört zum ersten Ansatz beitragen.

Das Suchen einer Lösungsidee beginnt als Denkprozess mittels Skizzen und setzt sich mit kurzen Schüler-Lehrer-Gesprächen fort. Dabei geht es in erster Linie um Bestätigung oder neue Denkanstösse. In dieser Phase ist klaususartiges, aber repressionsfreies Arbeiten eine günstige Voraussetzung für die Produktion vielfältiger Ideen.

In einem weiteren Schritt können die Lösungsideen mit Papierstreifen praktisch er-

probt werden. Das richtige Funktionieren der Teile ist jetzt das Ziel. Freie Kommunikationsmöglichkeit kennzeichnet diese Arbeitsphase. Es ist deshalb mit einer Angleichung noch ungewisser Lösungen an funktionstüchtige Muster von Mitschülern zu rechnen, also mit einer Einbusse von Originalem.

Herstellung eines Kartonmodells

Dieses entsteht gewissermassen als Fortsetzung der praktischen Erprobung ohne vorausgehende Werkzeichnung, aber mit einheitlichem Ausgangsmaterial:

20-mm-Streifen (Graukarton verschiedener Dicke) auf Karton Nr. 20 (210×210 mm). Das Modell wird mit Nadeln provisorisch montiert, nochmals erprobt und mit Leim und Nieten definitiv befestigt.

Beurteilung der eigenen Arbeit

Bei einer Aufgabe mit beschränktem Zeitaufwand (wie bei dieser) kann es nicht darum gehen, alle Fehler oder Mängel schon vor der Herstellung auszuschalten. Sie können weitere Lernprozesse veranlassen.

Gemeinsam erarbeitete Kriterien bilden die Grundlage zur Beurteilung:

Die Lösung soll einfach sein und die geforderte Funktion erfüllen. Der Materialaufwand soll möglichst klein sein, die Ausführung solid und sauber.

Aufgabe 2

Der Riegel 3 an der Tür des Scheunentors lässt sich von innen und von aussen betätigen. Für die Nacht soll er von innen gesperrt werden können.

Arbeitsablauf

Die Anfangsphase verläuft ähnlich wie bei der vorangegangenen Aufgabe. Ziel und Bedingung zugleich ist das Finden einer individuellen Lösung für den Sperrmechanismus. Die gefundenen Lösungen lassen sich ordnen nach Mittel und Ort der Einwirkung auf den Riegel: Schub- oder Drehriegel verschiedener Wirkungsweise, Haken, Stiften und Federn.

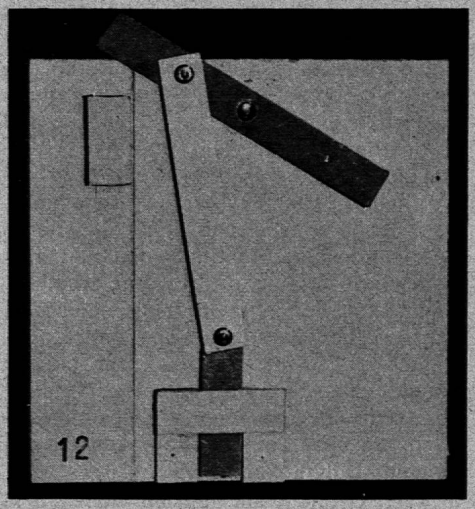
Werkzeichnung/Arbeitsplanung

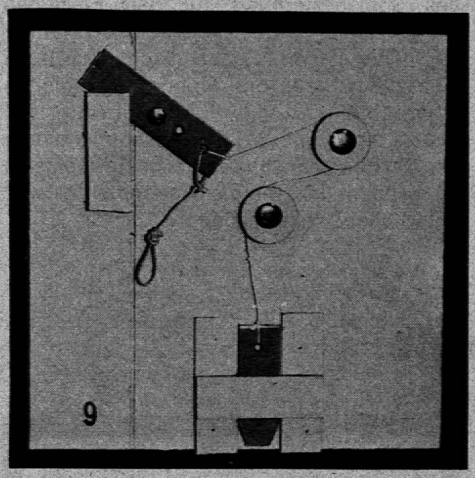
Wenn bei der Herstellung des Modells für möglichst viele Einzelteile von einheitlichen Massen bzw. Materialteilen ausgegangen wird, ist die Werkzeichnung (M 1:1) in ihrem Werdegang bereits Teil der Arbeitsplanung. Innen- und Aussenseite des Torausschnitts, vereinzelt auch Darstellungen im Schnitt, geben Aufschluss über den Materialbedarf und ermöglichen eine zweckmässige Vorbereitung und Bereitstellung durch den Lehrer.

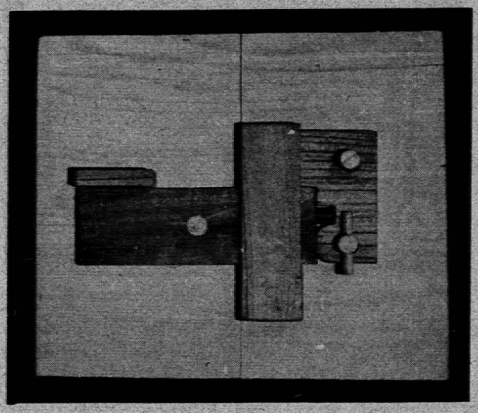
Material für diese Aufgabe:
Tannenbretter 210×210×15 mm
Leisten verschiedener Stärke: 30×12, 40×10 und 30×5 mm
Stäbe: Durchmesser 10, 13, 15 und 20 mm

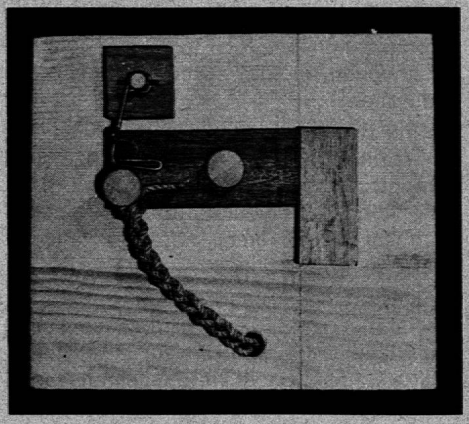
Lehrgang

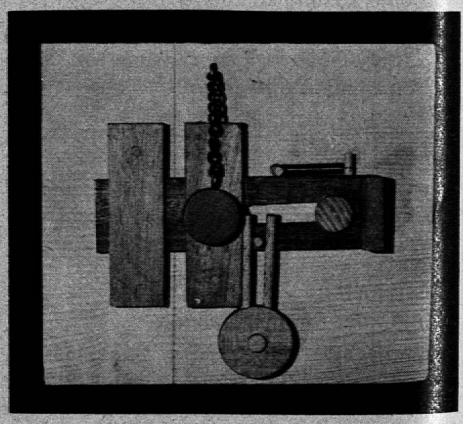
Für Schüler ohne ausreichende Erfahrung im Umgang mit Holzwerkzeugen ist ein kurzer Lehrgang in bezug auf anfallende Arbeitsvorgänge dem Beginn der eigentlichen Herstellung voranzustellen. Dabei kann es sinnvoll sein, einzelne «Spezialisten» für schwierigere Arbeiten (Unfallgefahr) auszubilden. Diese stehen – je nach Bedarf – den Kameraden zur Verfügung.











Herstellung

Die eigentliche Herstellung kann mit Arbeitsteilung eingeleitet werden. Der Lehrer erteilt den Gruppen geeignete Aufträge. Ein solches Vorgehen ermöglicht die gleichzeitige Bescäftigung aller, auch bei beschränktem Werkzeugbestand (Feinsägen, Schneideladen, Bohrer u. a.). Die von allen benötigten Teile werden gemeinsam hergestellt. Spätestens nach dem Bohren müssen dann aber die Arbeiten individuell weitergeführt werden. Der Weg kann also über eine Anfangsphase mit Gruppenarbeit zurück zur Einzelarbeit führen.

Eine Übersicht über alle Arbeiten lässt erkennen, dass zum Schliessen der Tür am Tor rund zwei Drittel der Schüler von einem Drehriegel ausgehen und nur ein Drittel den Schubriegel bevorzugt.

Diese zwei Gruppen unterscheiden sich auch in der Wahl der Mittel zur Sperrung des Hauptriegels.

Ziele:

- Suchen einfacher Lösungen zum Sperren eines Riegelverschlusses (Sperrmechanismen);
- Vertiefen vorhandener Einsichten in die Funktionsweise unterschiedlicher Hebel;
- Fachbezeichnungen kennenlernen;
- Erweiterung der Erfahrungen im praktischen Umgang mit Holz;
- Förderung der Zusammenarbeit.

Mögliche Ablaufphasen bei der Lösung von Werkaufgaben und Projekten:
(Grundlage: Unterrichtsverfahren in der Techniklehre, F. Wilkening 1972)

1 Motivation

Eine Aufgabe wird vorgestellt, welche die Interessenlage der Schüler, deren Wünsche, Erfahrungen und Vorkenntnisse mitberücksichtigt. Dabei wird Lernbereitschaft und Lernfreudigkeit erwartet.

2 Klären der Problemstellung

Erfasst wird die Problemstellung als Ganzes, deren Elemente, die Funktionen und die Bedingungsfaktoren (Randbedingungen).

3 Sammlung von Informationen

Eigenes Wissen und Können bildet eine Grundlage für die Problemlösung. Es wird aber auch nötig sein, sich zusätzliche Informationen zu beschaffen.

4 Erfindungs-(Nacherfindungs-) prozess

Die Informationen werden angewendet: Es werden Hypothesen gebildet und Lösungswege erkundet, evtl. sind Teilexperimente notwendig. In Werkskizzen werden die Ideen festgehalten.

5 Entwurf

Die Entwurfsskizzen, Werkzeichnungen (diese sind abhängig von den Vorkenntnissen im technischen Zeichnen), evtl. Funktionsmodelle bilden die Grundlage für die Herstellung.

6 Arbeitsplanung

Es werden Überlegungen angestellt für einen möglichst ökonomischen und werkgerechten Ablauf der Arbeitsschritte.

7 Herstellung

Sie wird vorwiegend mit Handwerkzeug realisiert, ggf. ergänzt durch Maschinenarbeit. Erforderliche Arbeitstechniken, die nicht beherrscht werden, müssen als Übungsteile eingeschoben werden.

8 Beurteilung und Kontrolle (Evaluation)

Der fertiggestellte Gegenstand wird entsprechend anfangs erarbeiteten Anforderungen beurteilt und auf Funktionstüchtigkeit überprüft.

9 Auswertung

Die beim Arbeitsablauf gesammelten Erfahrungen und der dabei erzielte Lernzuwachs können die Lösung ähnlicher oder Aufgaben mit erhöhten Ansprüchen erleichtern.

Dieser Arbeitsablauf macht deutlich, dass Werkunterricht in besonderem Masse geeignet ist, gleichzeitig die Fähigkeit des Denkens (kognitiv-kreativer Bereich), die Fähigkeit des Wahrnehmens und die manuelle Betätigung und Geschicklichkeit (sensomotorischer Bereich), gemütsbildende Kräfte (affektiver Bereich) zu entwickeln und zu fördern.

Die Aufgaben schaffen Beziehungen zu anderen Fachbereichen und stehen nach Möglichkeit im Zusammenhang mit ausserschulischen Lebensbereichen (z. B. Familie, Freizeit). Damit kann Lernen beziehungsvoll und sinnvoll werden.

Camera Obscura / Lochkamera

3. Klasse Gymnasium, Mädchen und Knaben
Lehrer: H. R. Wehren, Basel

Absicht:

Mit dieser Unterrichtseinheit sollen: Grundlagen zum Verständnis der optischen und chemischen Vorgänge in der Fotografie gelegt werden und ein für viele Schüler unverständlicher technischer Bereich «enttabuisiert» werden.

Aufbau:

Die Einheit gliedert sich in drei Teile:

1. Das optische Prinzip
2. Die chemischen Vorgänge.
3. Die Kombination von Teil 1 und Teil 2.

Entwurf und Bau einer Lochkamera / Praktische Versuche. Es versteht sich von selbst, dass vor allem die optischen und chemischen Vorgänge der Stufe entsprechend vereinfacht dargestellt werden.

1. Teil Camera Obscura

Dauer: 1½ Lektionen

Das Prinzip der Camera Obscura – bereits in der Renaissance bekannt und angewendet – wurde durch Zufall entdeckt: Durch ein Loch in der Wand eindringende Lichtstrahlen entwerfen auf der gegenüberliegenden Wand ein auf dem Kopf stehendes, seitenverkehrtes Bild der Aussenwelt.

Die Schüler sollen mit dem Phänomen konfrontiert werden und durch eigene Überlegungen zu einer Erklärung gelangen. Sie erhalten daher eine Bauanleitung.

Arbeitsform:

Einzeln oder in Gruppen zu 2 Schülern.

Material:	*Werkzeug:*
1 Ovo- oder ähnliche Büchse	Schere
Schwarzes Papier	Messer
Transparentpapier	Stechahle
Karton 1 bis 2 mm	Klebstreifen
	Leim

Bauanleitung:

Die Büchse wird mit schwarzem Papier ausgefüttert.
In der Mitte wird ein Kartonring eingeklebt, um der Mattscheibe Halt zu geben.

Im Zentrum des Blechbodens wird mit einer Ahle ein rund 2 mm grosses Loch angebracht.

Mattscheibe: Transparentpapier auf einem Kartonrahmen.

Es lässt sich nun ein relativ dunkles, auf dem Kopf stehendes und seitenverkehrtes Bild erkennen.

Aufgabe:

Die Schüler sollen ihre Beobachtungen notieren und Erklärungen suchen:

- Weshalb wird überhaupt ein Bild auf der Mattscheibe sichtbar?
- Weshalb erscheint es seitenverkehrt und auf dem Kopf stehend?
- Weshalb wird bei einer Vergrösserung der Eintrittsöffnung das Bild zwar heller, gleichzeitig aber auch unschärfer?

Vergleich:

In einem vollständig verdunkelten Raum (Dunkelkammer) vermag unser Auge nichts zu erkennen. Bei sehr schwachem Licht (Dunkelkammerlampe) nehmen wir in der Nähe liegende Gegenstände wahr, weiter entfernt liegende jedoch nicht. Die Lichtstrahlen der Lampe werden von den Gegenständen reflektiert und treffen auf unser Auge.

Bei der Camera Obscura wird nur ein sehr geringer Teil der reflektierten Strahlen durch die kleine Öffnung eingelassen, das entstehende Bild ist also sehr dunkel. Die Strahlen kreuzen sich in der Öffnung und entwerfen so ein seitenverkehrtes Bild. Bei einigen C. O. wird die Öffnung auf rund 4 mm vergrössert. Das Bild wird heller, da mehr Licht eingelassen wird, aber gleichzeitig auch unschärfer; von jedem Punkt eines Gegenstandes werden mehr Strahlen eingelassen, deren Zerstreuungskreis auf der Mattscheibe jedoch entsprechend grösser ist.

2. Teil Das Lichtempfindliche Papier

Dauer: 1 Lektion

Den Schülern ist die Veränderung von Farben durch Lichteinfluss bereits bekannt (Chlorophyll/Zeitungspapier/Heftumschläge/Stoffarben).

Ohne näher auf chemische Einzelheiten eingehen zu können, werden die Schüler mit den Eigenschaften von lichtempfindlichem Fotopapier vertraut gemacht.

Versuche:

Mit Hilfe des Kopiergeräts werden einige Versuche durchgeführt:

- Ein Schüler hält seine Hand auf das Papier; die belichteten Teile des Papiers erscheinen schwarz, die verdeckten bleiben weiss.
- Verschiedene Gegenstände (Stoffe, Papier, Plastik) sind unterschiedlich licht-

durchlässig: Es entstehen Tonabstufungen von Weiss über Grau bis Schwarz.

- Tonabstufungen lassen sich auch durch verschieden lange (oder verschieden intensive) Belichtungen erzielen.

Ziel:

Die Schüler sollen die Möglichkeiten, die sich durch eine Verbindung von Camera Obscura mit lichtempfindlichem Papier, das anstelle der Mattscheibe eingesetzt wird, erkennen.

Erwerb von elementarem Wissen über Funktion und Handhabung von Fotopapier, Kopiergerät, Chemikalien usw.

3. Teil Entwurf und Bau einer Lochkamera

Dauer: rund 4 Lektionen

Aus den bisher gemachten Erfahrungen wird folgende Aufgabe (zusammen mit den Schülern) formuliert:

Entwurf und Bau einer Lochkamera mit drei verschiedenen Lochblenden und einer Vorrichtung, die es erlaubt, das als Negativ dienende Fotopapier in der Dunkelkammer auszuwechseln.
Negativformat: 9×13 cm

Die Schüler fertigen Entwurfsskizzen an, die gemeinsam besprochen werden.
Schwierigkeiten bereiten das Abdichten gegen Lichteinfall und die Konstruktion einer Vorrichtung zum Wechseln der Blenden. Gleichzeitig werden Material- und Werkzeugwahl besprochen und begründet.
Material:
Karton 2 mm
Weissblech 0,3 mm
Samt zur Abdichtung
Papierklebestreifen
Leim
Schwarze Dispersionsfarbe
Schrauben/Muttern

Der Bau der Kamera bereitet einige Schwierigkeiten, vor allem für die Mädchen, welche nur dieses eine Jahr den fakultativen Werkunterricht besuchen.

Einige Lösungsvorschläge:

Die praktische Arbeit mit der Kamera

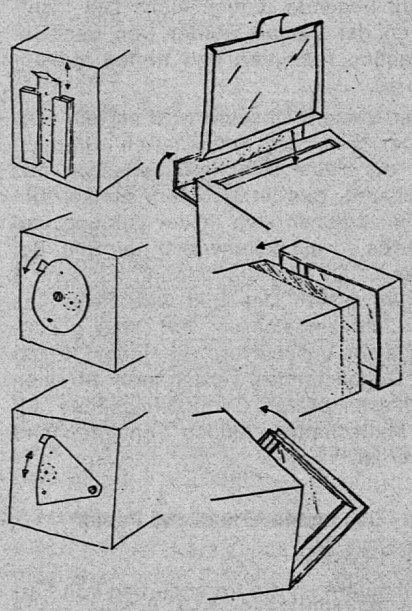
Dauer: 2 Lektionen
Die Schüler machen Aufnahmen mit verschiedenen Belichtungszeiten und Blenden, um die den Lichtverhältnissen angemessene Dauer und Intensität der Belichtung zu ermitteln.

(Ein wichtiger Faktor: Die Arbeit sollte im Sommersemester stattfinden, da die Lichtverhältnisse im Winter zu schlecht sind)!

Die einzelnen Daten werden genau notiert, ebenso die Resultate. So können Fehlerquellen schnell festgestellt werden.

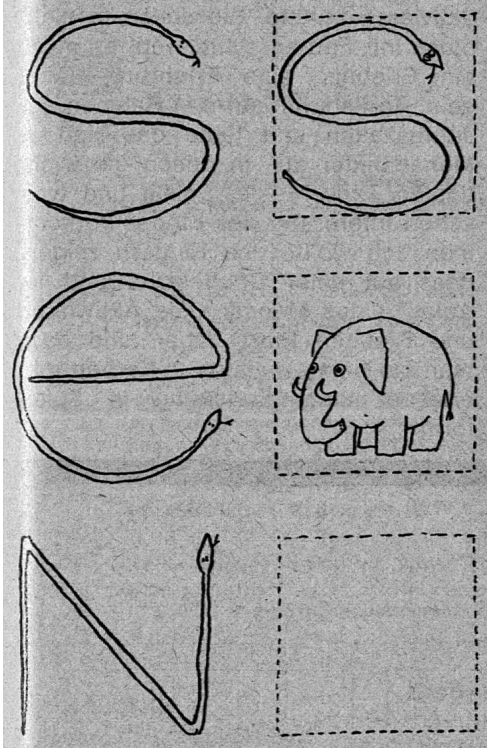
Positivherstellung:
Da auf den Bildern alle Tonwerte umgekehrt erscheinen, muss eine Möglichkeit gesucht werden, die Tonwerte nochmals umzukehren.

Ein unbelichtetes Papier wird (Schicht gegen Schicht) unter das Negativ gelegt und mit einer Glasplatte beschwert. Die Belichtung kann unter einem Kopiergerät vorgenommen werden, es kann aber auch mit einer normalen Lampe belichtet werden. Das Licht wird entsprechend der Schwärzung des Negativs auf das unbelichtete Papier gelangen, der im Negativ schwarze Himmel lässt kein Licht durch, erscheint also im Positiv weiss usw. Im Zusammenhang mit der Arbeit können historische Beispiele gezeigt und besprochen werden, vor allem die Versuche Henry Fox Talbots, der als erster den Negativ/Positiv-Prozess anwandte (vgl. «Camera» September 1976, Sonderheft über H. F. Talbot).



Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Baumgartner-Heim Rud. & Co., Anker-Farbkasten und J. Staedtler, Neumünsterallee 6, 8032 Zürich
Bodmer Ton AG, Betriebsstätte, 8840 Einsiedeln
Böhme AG, Lack- und Farbenfabrik, Neuengasse 24, 3000 Bern
Caran d'Ache, Schweizerische Bleistiftfabrik, 19, ch. du Foron, 1211 Genève 6
Courvoisier Sohn, Zeichen- und Malbedarf, Hutgasse 19, 4000 Basel
Delta SA, Editions, 12, rue du Château, CP 20, 1800 Vevey 2
Droguerie Lion d'Or, Dpt Peinture, Rue de Bourg 33, 1000 Lausanne
Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, 8952 Schlieren
Güler Tony, Naberindustrieofenbau, 6644 Orselina-Locarno
Gerstäcker Verlag, Druckpressen, Grafikbedarf, D-5208 Eitorf
Günther-Wagner AG, Pelikan-Fabrikate, Zürichstrasse 106, 8134 Adliswil
Jallut SA, Couleurs et vernis, 1, Cheneau-de-Bourg, 1003 Lausanne
Haupt AG, Buchhandlung und Verlag, Falkenplatz 11, 3000 Bern
Kuhn Hermann, Schwan-Bleistiftfabrik, Tramstrasse 109, Postfach, 8062 Zürich
Küng A., Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, 6000 Luzern
Kunstkreis Verlag GmbH., Alpenstrasse 5, 6000 Luzern
Pablo Rau & Co., Paraco-Mal- und -Zeichenartikel, Zollikerstrasse 131, 8702 Zollikon
Presser W., Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, 4000 Basel
Racher & Co., Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, 8000 Zürich
Rébétez Robert, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, 4000 Basel
Registra AG, Marabu-Farben, Döltschiweg 39, 8055 Zürich
Rosset David, Reproductions d'art, Pré de la Tour 7, 1009 Pully
SA W. Schmitt, Affolternstrasse 96, 8050 Zürich
Schneider, Farbwaren, Waisenhausplatz 28, 3000 Bern
Schubiger Franz, Schulbedarf, Mattenbachstrasse 2, 8400 Winterthur
Schumacher & Co., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, 6000 Luzern
Strub Robert SWB, Standard-Wechselrahmen, Birmensdorferstrasse 202, 8003 Zürich
Talens & Sohn, Farbwaren, Industriestrasse, 4657 Dulliken
Top-Farben AG, Hardstrasse 35, 8004 Zürich
Waertli & Co., Farbstifte en gros, 5000 Aarau
Wagner Hch. & Co., Fingerfarben, Werdhölzlistrasse 79, 8060 Zürich
Werthmüller Hans, Buchhandlung, Spalenberg, 4000 Basel
Zgraggen R., Frau, Signa-Spezialkreidefabrikation, 8953 Dietikon
Zürcher Papierfabrik an der Sihl, Hauptpostfach, 8024 Zürich



Unser Illustratorentrio: Seite 1 «Der gestiefelte Kater», Seite 2 «Hans im Glück», beide von fis. Seite 3 Tomi Ungerers «Crictor», der beim Lesenlernen und den Pfadfinderknoten hilft. Seite 4 Scapas «Monatsmaler», Umschlag zum Heft mit 12 randvoll-detaillierten Doppelseiten für jeden Monat mit seinen Freuden.

So spannend und voller erheiternder Details haben weder Kinder noch erwachsene Mitleser die Geschichte des Autos und seiner Erfindung je vorgestellt bekommen: wie die Veteranenautos aussahen, wie sie funktionierten, wie schnell sie fuhren, wie Automobilsportler ausgerüstet waren ... und wie sich aus Dampf- und Petroleumkutschen unsere heutigen Wagen entwickelten. Ein Heft, das übrigens als einziges der Serie mit 30 000 Exemplaren erscheint. (Normalauflagen: 20 000, genug, um in 800 Schulklassen zu je 25 Kindern jedem Schüler eins auszuteilen: Man muss sich die Menge vorstellen ...).

SJW-Heft Nr. 1428: «Beat und ein schlechtes Zeugnis», von Elisabeth Heck (Illustrationen Antonella Bolliger), Reihe: Für das erste Lesealter, von 7 Jahren an

Ein Heft, das in Kindern Verständnis für ihre eigenen Probleme weckt und ihnen gleichzeitig aufdeckt, dass auch Eltern ihre Sorgen haben. Beat zum Beispiel ist stark, kann sich wehren, aber er sehnt sich doch nach all der Liebe und Fürsorge, die seine kleine kränkliche Schwester braucht. Seine Tante spürt das. Ihre Medizin: Hamsterchen. Sie nützt nicht nur dem Bub, sondern auch seinen Eltern, die jetzt begreifen, dass es im Leben nicht nur auf ein gutes Zeugnis ankommt.

SJW-Heft Nr. 1429: «Der Kaiser braucht Soldaten», von Adolf Heizmann (Illustrationen Paul Nussbaumer), Reihe: Geschichte, von 12 Jahren an

Als das eroberte Schweizerland unter dem Druck von Napoleons Besetzung stand, fand in der Gegend des Bielersees die frohe Hochzeit von Sami und Christine statt. Mitten in die festliche Gesellschaft dringt ein französisches Kommando und präsentiert dem Bräutigam den Einrückungsbefehl in Napoleons Armee. So nimmt die Zukunft, die eben begonnen hat, schon ihr Ende. Was wird Christine daraus machen?

SJW-Heft Nr. 1430: «Richard rebelliert», von Elisabeth Heck (Illustrationen Bruno Gentinetta), Reihe: Lebenskunde, von 12 Jahren an

Als Sohn eines Trinkers, der im Kinderheim aufwuchs, erfährt Richard früh die Schattenseiten des Lebens. Zusammen mit «Freunden», Wirtshauskollegen, möchte er die Welt verbessern. Ein unerwartetes Ereignis gibt ihm und seinem Arbeitgeber die Chance, mit der «Weltverbesserung» bei sich selber anzufangen.

SJW-Heft Nr. 1431: «Das Vermächtnis des Mauren», von Adolf Heizmann (Illustrationen Bruno Bischofberger), Reihe: Literarisches, von 10 Jahren an

Der amerikanische Reiseschriftsteller Washington Irving bereiste im Jahre 1803 Spanien und Portugal und liess sich in den kleinen Läden der arabischen Händler und an den Lagerfeuern der andalusischen Maultiertreiber die seltsamen Geschichten über die einstige Königsburg der Mauren, die «Alhambra» in Granada berichten; seine Sammlung wurde 1832 veröffentlicht. Zu den schönsten Erzählungen gehört «Das Vermächtnis des Mauren». In Heizmanns Nacherzählung erinnert sie an Tausendundeine Nacht.

SJW-Heft Nr. 1432: «Auf heimlichen Pfaden», Text und Fotos von Karl Weber, Reihe: Naturwissenschaften, von 12 Jahren an

Wie lebt eine Wildsau? Wie geht ein Brunftkampf zwischen zwei Hirschen vor sich? Wie sehen der Bauplan und der Speisezettel des Bibers aus? Was ist ein Grimbart? Das zeigt und erklärt Karl Weber in diesem spannend erzählten Heft. Eine richtige Auskunftei!

SJW-Heft Nr. 1433: «Der grosse Goldrausch von Alaska», von Thomas Jeier (Illustrationen nach zeitgenössischen Veröffentlichungen, gestaltet von Judith Olonetzky-Baltensperger), Reihe: Reisen und Abenteuer, von 11 Jahren an

Gold! Zauberwort knapp vor der Jahrhundertwende. Es verlockte Tausende zu waghalsigen Reisen ins sagenhafte Goldland. Keiner scheute die Strapazen. Aber keiner hätte sich diese Strapazen auch vorstellen können. Viele kehrten nicht zurück, andere begruben ihren Traum unterwegs, wieder andere kamen so arm zurück, wie sie gegangen waren – aber um manche Erfahrung reicher.

SJW-Heft Nr. 1434: «Hilfe! Der Krieg ist aus», von Urs Marc Eberhard (Illustrationen Hans Petter), Reihe: Reisen und Abenteuer, von 11 Jahren an

Wenn das Friedensabkommen unterzeichnet ist, sind Kriegswunden nicht geheilt! Was geschieht mit den Verletzten, den Kranken, den Gefangenen, den Hungernden? Wie sucht man Vermisste? Wer benachrichtigt die Angehörigen? Diese schwierige und problematische, oft auch abenteuerliche, aber immer dringend notwendige Aufgabe des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz wird hier vorgestellt.

SJW-Heft Nr. 1435: «Kinder wie du», von Ingeborg Herberich / Max Bolliger (Gestaltung Robert Siebold), Reihe: Sachhefte, von 9 Jahren an

Ein Heft, das Eltern mit ihren Kindern, Lehrer mit ihren Schülern zur Pflichtlektüre rechnen sollten. In kurzen Geschichten über behinderte Kinder und ihre Probleme will das Heft helfen, dieses Anderssein zu verstehen und kann dadurch Scheu und Vorurteile abbauen.

SJW-Heft Nr. 1438: «Weihnacht im Hochhaus», von Hedwig Bolliger (Illustrationen Dora Wespi), Reihe: Literarisches, von 9 Jahren an

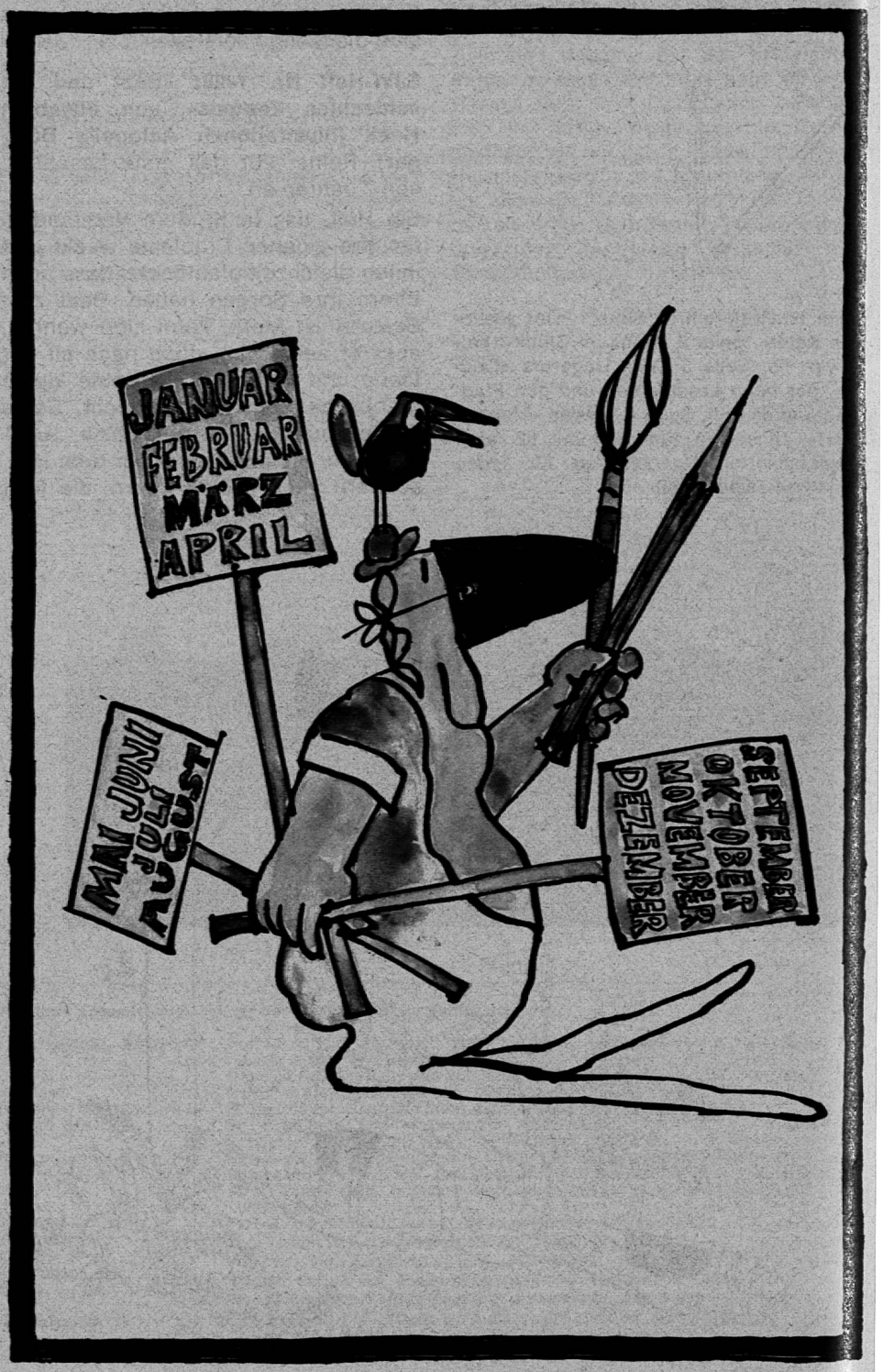
Falls Sie sich jetzt schon Ihre Notizen machen für Weihnachtsklassenlektüre: Diese Geschichte um ein Krippenspiel muss dazugehören! Eine Geschichte, wie sie heute und morgen passieren könnte (sollte!): Die Kinder einer modernen Stadtsiedlung üben mit Hilfe von Erwachsenen ein Krippenspiel ein, das der Vater eines Buben verfasst hat. Auch Gastarbeiterkinder übernehmen Rollen. Und wie für die Kinder wird das Fest auch für Eltern und alleinstehende Hausbewohner ein Gemeinschaftserlebnis, sie nehmen als «Weihnachtsgeschenk» das Gefühl des Dazugehörens mit in die Wohnung.

Warum, Ted Scapa?

Die Kinder kennen Benteli-Verleger Ted Scapa als Initiator und Betreuer der Fernsehsendung «Zeichnen mit Scapa». Jetzt hat er ihnen «Die Monatsmaler» geschenkt (SJW-Heft Nr. 1436).

Warum, Herr Scapa?

«Weil ich darüber nachdachte, wie man auch im Anmalalter die Kinder aktivieren könnte. Sie sollen ja nicht bloss mit Farben schmieren, es muss ein Erlebnis, eine Erfahrung dabei sein. So kam ich auf den Rahmen der Jahreszeiten und teilte das Heft in Monatsbilder auf, in denen die wichtigsten Tage, Feste, Spiele und typischen Interessen des Kindes vorkommen. Ich wollte den Kindern zeigen, dass auf einer Doppelseite und im Ablauf eines Monats viele Aktivitäten und Freuden Platz haben und dass man sie beim Anmalen in Farben miterleben kann. Erziehung in Spielform!» hr.



Kanton Solothurn

An der **Kantonsschule Hardwald, Olten,** ist auf Beginn des Schuljahres 1978/79 am **Wirtschaftsgymnasium** (24. April 1978)

1 Lehrstelle für Französisch/Italienisch

oder ein weiteres Fach zu besetzen.

Wahlvoraussetzungen: Diplom für das höhere Lehramt oder Doktorat. Bewerber erhalten auf Anfrage Anmeldeformulare sowie nähere Auskunft über die Anstellungsbedingungen durch das Rektorat der Kantonsschule Olten, Hardwald, 4600 Olten, Telefon 062 21 36 72.

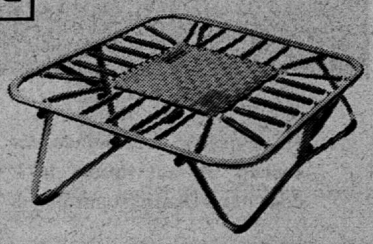
Anmeldefrist: 24. September 1977.

Die Anmeldungen sind zu richten an die Kantonsschule Olten.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn

NISSEN

MINITRAMP



Mod. Standard
Verzinkter Rahmen. Gummizüge, Vollnylonsprungtuch
Fr. 425.—

Mod. Hochleistung
Dauernickelverchromter Stahlrahmen und Stahlfedern, Sprungtuch aus geflochtenen Nylonbändern **Fr. 575.—**

Verlangen Sie den ausführlichen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Altphilologe

bestens qualifiziert, mit Lehrerfahrung an staatlichen und privaten Schulen auf allen Stufen, sucht neuen Wirkungskreis im Raum Nordostschweiz oder Zürich.

Anfragen erbeten an Chiffre 44-304 947, Publicitas, 8021 Zürich.

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher.

Anfragen an R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 76 28.

Internationale Tänze

Ein Wochenendkurs mit Annelis Aenis, Basel, in Effretikon

Tänze aus dem Balkan (auf Wunsch auch schwierige Tänze). Paartänze aus Europa und Amerika.

Samstag, 10. September, bzw. 29. Oktober 1977, ab 15 Uhr, bis Sonntag, 11. September bzw. 30. Oktober 1977, 16 Uhr. Verlangen Sie den Prospekt.

MUSIKSCHULE EFFRETIKON, Wangenerstrasse 5
8307 Effretikon, Tel. 052 32 13 12

Die

Heilpädagogische Beratungsstelle in Sursee

sucht für die Frühförderung vorwiegend geistig-behinderter Kinder und die Elternberatung ab sofort oder nach Übereinkunft

Heilpädagoge/Heilpädagogin

wenn möglich mit Berufserfahrung. Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an Dr. A. Bürli, Bifangstrasse 14, 6210 Sursee (Telefon privat 045 21 41 76, Telefon Büro 041 22 45 45).

Darlehen
ohne Bürgen

Prokredit

Als Privatperson erhalten Sie sofort einen Barkredit
einfach
absolut diskret

Keine Nachfragen bei Arbeitgeber, Hausmeister, usw.

Ich wünsche Fr. .....

Name..... Vorname.....

Strasse..... Nr.....

PLZ/Ort.....

Heute einsenden an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

auch in: Basel, Bern, St. Gallen, Aarau, Luzern, Biel, Solothurn

Bereits 920'000 Darlehen ausbezahlt

Schulheim Landorf, 3098 Köniz

sucht auf 15. Oktober 1977

Primarlehrer

für die 7./8. Klasse der heiminternen Schule.

8 bis 10 erziehungsschwierige Knaben.

Mit Betreuungsaufgaben im Heim.

Bewerbungen an: R. Poucet, Heimleiter, Landorf, 3098 Köniz, Tel. 031 53 02 09.

Schweizerische Anstalt für Epileptische Zürich

An unsere Sonderschule für das epilepsiekranke Kind suchen wir auf Herbst 1977 (Schulbeginn 24. Oktober) oder nach Übereinkunft einen

Werklehrer

Aufgabe: Werkunterricht mit kleinen Gruppen von geistig behinderten, z. T. verhaltensgestörten Kindern.

Anforderungen: Ausgebildeter, erzieherisch interessierter Werklehrer, der bereit ist, mit dem Lehrerteam und den verschiedenen Abteilungen unserer Klinik zusammenzuarbeiten.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne und unverbindlich unsere Schulleitung, Telefon 01 53 60 60, intern 223.

Bewerbungen sind zu richten an die Personalabteilung der Schweiz. Anstalt für Epileptische, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich.

Die Kinderpsychiatrische Klinik Neuhaus

in Ittigen sucht auf den 1. Oktober 1977

1 heilpädagogische(n) Lehrer(in)

Unsere heiminterne Schule umfasst einen Kindergarten und eine variable, vierteilige Schule.

Die lern- und verhaltensgestörten Kinder werden in Kleinklassen von 5 bis 8 Schülern individuell und im Klassenverband gefördert.

Enge interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Schule, Wohngruppe, Sozialarbeitern, Ärzten und der Heimleitung.

Wir erwarten Lehrerpatent, gute heilpädagogische Zusatzausbildung und wenn möglich Berufserfahrung.

Interne Weiterbildung.

Besoldung und Ferienregelung nach kantonalen Ansätzen.

Die Bewerbung mit handschriftlichem Lebenslauf und den üblichen Unterlagen sind bis zum 31. August 1977 an die Heimleitung, Untere Zollgasse 99, 3063 Ittigen, einzureichen.

Kunstgewerbeschule der Stadt Bern

Stellenausschreibung

Infolge Pensionierung des Stelleninhabers ist auf das Schuljahr 1978/79 eine

Lehrstelle für Zeichnen und Gestalten

(zurzeit mit Schwerpunkt farbiges Gestalten)

neu zu besetzen. Es handelt sich um eine Stelle mit reduziertem Pensum von voraussichtlich 15 bis 18 Lektionen je Woche.

Anforderungen: Nachweis erfolgreicher Tätigkeit in der Kunsterziehung oder in einem gestalterischen Beruf. Bewerber, die über kein Zeichenlehrerdiplom verfügen oder keine andere gleichwertige methodisch-didaktische Ausbildung nachweisen können, sind nach kantonalem Reglement wählbar, wenn sie sich verpflichten, vor Stellenantritt oder spätestens innert zweier Jahre nach Aufnahme der Unterrichtstätigkeit die nötigen Kenntnisse nach Weisung der Schulleitung zu erwerben.

Besoldung: Nach kantonal-bernischer Verordnung.

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Ausweise, Arbeitsproben) bis zum 15. September 1977 an die Direktion der Kunstgewerbeschule, Schänzlihalde 31, Postfach 53, 3000 Bern 25, zu richten. Direktor O. Scheiwiller erteilt alle weitern Auskünfte (Telefon 031 42 15 22).

Der Schuldirektor der Stadt Bern:
H. Hubacher

Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Glarus

Wir suchen

Logopäden/Logopädin

(Vollamt; unter Umständen auch Uebernahme eines Teilpensums möglich)

Besoldung und **Versicherung** gemäss kantonalem Schulgesetz

Antritt auf Herbst 1977 oder Frühjahr 1978

Auskunft erteilt Herr Dr. J. Brauchli, Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Glarus

Bewerbungen sind zu richten an: Herrn Dr. J. Brauchli, Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Glarus, Burgstrasse 4, 8750 Glarus (Telefon 058 61 20 80)

Ihr Fachgeschäft

für sorgfältige und individuelle Präparationsarbeiten, zoologische Präparate sowie Unterhaltsarbeiten an Schulsammlungen.

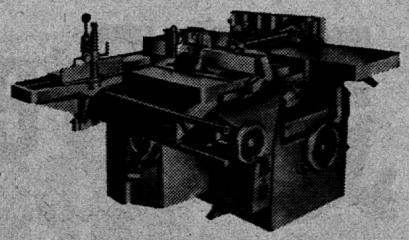
H.-J. Walther, Tierpräparator, 8048 Zürich,
Dachslernstr. 61,
Tel. 01 62 03 61.

Einladung
zu einem Seminar mit dem Thema
Soziales Lernen in Kindergruppen
vom 7. Oktober, 18 Uhr, bis 9. Oktober, 15 Uhr, im Evangelischen Tagungszentrum Boldern, Männedorf.

Veranstalter: Kinderbuchladen Zürich und Entwicklungsgruppe für Gemeinwesenarbeit, Effretikon.

Leitung: Gisela Kaldenbach und Urs Weibel.

Anmeldung, Seminarbeschreibung und nähere Auskunft: Urs Weibel, Rappenstr. 13, 8307 Effretikon, Tel. 052 32 18 47.



Grösste Auswahl von Universalhobelmaschinen

zu konkurrenzlosem Preis in jeder beliebigen Grösse sowie günstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen.

Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich bestimmt. Auch Samstagvormittag geöffnet.

Generalvertretungen
Maschinen-Center Strausak AG,
2554 Meinisberg/Biel, Telefon 032 87 22 23

Kulturmühle Lützelflüh – 3432 Lützelflüh
Telefon 034 61 36 23

- Wissen Sie nicht, wohin mit den alten Turnmatten?
- Sie könnten damit einen wertvollen Beitrag im Aufbau der Kulturmühle Lützelflüh beitragen!

Günstig zu verkaufen:

klangschöner Flügel in gutem Zustand.

Pentatonisches Glockengeläute von 6 Röhrenglocken.

1 Metallophon,

1 grosses Glockenspiel.

H. Wyssbrod, 3273 Kappelen BE,
Telefon 032 82 31 59

Ferienhaus

«Schützenstube» in Murg am Walensee ist ab Mitte September bis November für Selbstkocher noch frei.

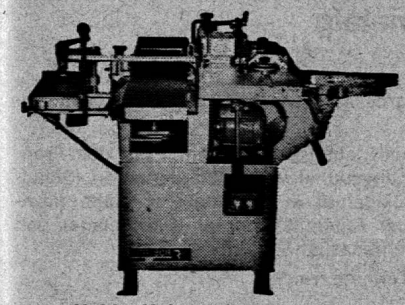
Telefon 01 920 00 30

paraco

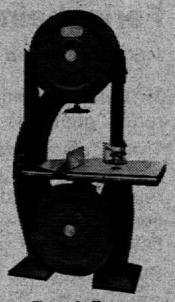
Batik, Stoff-Papierdruck, Linolwerkzeuge, Pinsel, Malfarben, Zeichen-Schablonen, Zeichenpapiere

Rau & Co. Postfach 86, 8702 Zollikon, 01 65 41 10

Zu verkaufen: 40 Jahrgänge **«Die neue Schulpraxis»** (1934-1974), pro Jahrgang gebunden, in sehr gutem Zustand.
Angebote erbeten unter Chiffre LZ 2685 an die Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach 56, 8712 Stäfa.



Hobby-Universalmaschine
3 Motoren 210–500 mm



Bandsägen
500–1000 mm

Ettima AG, 3202 Frauenkappelen, Tel. 031 50 14 20,
und Max Ringger, Flühmätteli, 8627 Grüningen, Tel. 01 936 10 25

Musizieren mit Blockflöten und Gamben

Ein Wochenendkurs mit Inelore Balzer

Mit diesem Wochenende soll ein erster Versuch gemacht werden, interessierten Spielern die Gelegenheit zu geben, Werke des Frühbarocks und der Moderne im Zusammenspiel zwischen Blockflöten und Gamben – in verschiedenen Registrierungen – kennenzulernen.

Freitag, 9. September, 20 Uhr, bis Sonntag, 11. September, 13 Uhr.

Verlangen Sie die Unterlagen.

MUSIKSCHULE EFFRETIKON, Wangenerstrasse 5
8307 Effretikon, Tel. 052 32 13 12

„Knopföffner"

Als Pädagoge werden Sie täglich mit Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten der Schüler konfrontiert. Sie wissen auch, wie es im Elternhaus oft an der geduldigen oder fachgerechten Unterstützung des Kindes fehlt.
Ihre Möglichkeiten, in grösserem Klassenverband auf die Probleme des einzelnen einzugehen, sind aus zeitlichen Gründen begrenzt.

Dort, wo die Hilfe des staatlichen Lehrers und die Unterstützung der Eltern nicht ausreichen, springen wir ein.
Wir arbeiten mit kleinen Gruppen, nach Schulschluss oder an freien Nachmittagen. Unsere qualifizierten Lehrer haben die Aufgabe und Zeit, auf die Lernschwierigkeiten des Schülers einzugehen. Bei uns ist schon manchem Kind ‹der Knopf aufgegangen›! Mit der Kollektivierung des Ergänzungsunterrichtes tragen wir dazu bei, dass Nachhilfestunden für alle sozialen Schichten erschwinglich sind.
Wir senden Ihnen gerne unsere Dokumentation ‹Ergänzungsunterricht›.
Kursorte: Aarau, Baden, Basel, Winterthur, Zürich

955

Schule für Lerntraining
8006 Zürich Schindlersteig 5
Telefon 01 28 51 09

Freiburgerland

Werte Lehrerinnen und Lehrer,

führt Eure Euch anvertrauten Schüler in eine Landschaft, die ihr unverfälschtes Dekor beibehalten hat und wo gut erhaltene, typisch mittelalterliche Ortschaften gemütlich dahinschlummern. Verbinden Sie Ihren Abstecher mit Wanderungen. Benützen Sie die verschiedenen öffentlichen Verkehrsmittel (Autobus GFM, Gondelbahnen, Schiff), besuchen Sie die kulturellen Sehenswürdigkeiten wie Ausstellungen, oder eben die historischen Stätten.

Diese Landschaft eignet sich auch vorzüglich für Ferienkolonien sowie für Skischulen.

Auskünfte:

Freiburger Verkehrsverband, Postfach 901, 1700 Freiburg

Ferien- und Schullager «Matterhornblick», Grächen

Gut eingerichtete Häuser mit 50 Betten für Selbstkochergruppen, sehr viel eigener Umschwung, günstige Preise,

Telefon 028 4 01 43, Hotel Beau-Site 3925 Grächen, frei ab 13. August.

Heimeliges Ferienlager

kann Sommer und Winter von Selbstkochern gemietet werden. Für nächsten Winter noch einige Termine frei.

Anfragen an A. Loretz, 7181 Rueras-Sedrun, Tel. 086 9 14 61.

Ferien in Scuol

Wir vermieten unsere Chasa Bröl an Schulen und Vereine; im Sommer 20 bis 22, im Winter 55 bis 60 Plätze.

Scuol bietet viele Möglichkeiten, aktive Ferien zu geniessen. Skigebiet und Nationalparknähe sind für Lager und Exkursionen ideal.

Nähere Auskünfte über Tel. 084 9 03 36, Bezzola & Cie. AG, 7550 Scuol

Skisportwochen in Sedrun

Vom 14. bis 21. Januar 1978 ist das Haus Putnengia bei den Skiliften Dieni noch frei. Reservierung ab 30/35 Personen möglich. Pensionspreis Fr. 21.80.

Auch in anderen Gebieten wir Rigi-Klösterli, Gsteig bei Gstaad, Heinzenberg ob Thusis noch freie Wochen im Januar und ab 27. Februar 1978. Verlangen Sie sofort ein Angebot bei:

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach, 4020 Basel
Tel 061 42 66 40, Mo–Fr von 7.45–11.30 und 13.30–17.15 Uhr

Herbst 1977

für Sportferien Januar und Februar sowie Sommer 1978 haben wir Platz für rund 100 bis 110 Personen in unserem Massenlager, Nähe Skilift und für schöne Bergwanderungen. Gute Küche, auf Wunsch können Sie selber kochen, da separate neue Küche zur Verfügung.

Es empfiehlt sich Fam. Müller, Gasthaus Ochsen, 9651 Stein/Toggenburg SG, Tel. 074 4 19 62.

Ferienheim Kännelalp

1150 m ü. M., ob Mollis GL.

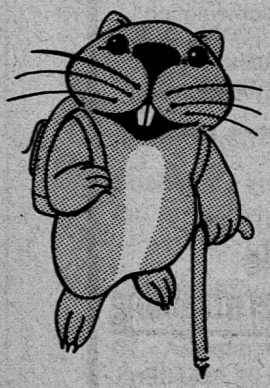
35 Betten, Duschraum, grosser Aufenthaltsraum, verglaste Veranda, gepflegte Küche.

Trotz Zufahrt bis vors Haus auf freier Alp am Fuss des Fronalpstockes gelegen. Ausgangspunkt vieler Wanderungen (Schulreisen!). Erschlossenes Skigebiet in unmittelbarer Nähe (lawinensicher). Deshalb idealer Aufenthaltsort für Klassenlager und Ferienkolonien zu allen Jahreszeiten.

Es sind noch kurzfristig Termine frei.

Günstige Pensionspreise.

Auskunft und Anmeldung bei der Hauswartin: Frau K. Kamm-Tinner, Ferienheim Kännelalp, 8753 Mollis, Tel. 058 34 10 13 (058 34 15 32).



Ausgangspunkt oder Etappenziel für Schulreisen

HOCH-YBRIG

1050 bis 2300 m ü. M.

Wanderland, Tierpark. Pflanzenschutzgebiet. Leistungsfähigste Luftseilbahn der Welt. Sesselbahnen. Touristenlager. Ferienhäuser und die modernste Schweizerische Jugendherberge für Bergschulwochen usw. Zufahrt via Einsiedeln, Sihlsee. Auskunft: Hoch-Ybrig AG, 8842 Unteriberg.

Fünflibertage an jedem 15. und 25.
Tagesgeneralabonnement Fr. 5.–

Skilager Klewenalp noch freie Wochen

2., 3., 4., 6., 7., 10. Woche 1978.
Vollpension ab 17.—.

Skihaus Rötenport
6375 Klewenalp
041 64 17 88

Die gute Schweizer Blockflöte

NEU!!
Sommer-Ferienlager Juni–Oktober

in modern eingerichteten Alpstall-Gebäude auf 1800 Metern Höhe

für Selbstkocher oder Verpflegung in dazugehörigem Bergrestaurant

Elektrische Küche – Zentralheizung – Duschen usw.

Plausch- und Wanderferien – Arbeitsferienlager – Film und Fotoferien – Botanische Exkursionen

1977 noch teilweise frei für Herbstlager

1978 Sommer und Herbst noch verschiedene Termine frei!

Anfragen an Familie Hess Staldiegg Trübsee, 6390 Engelberg, Tel. 041 94 15 44 und 94 20 50

St Antönien

CH-7241 1450 m Graubünden

Sport- und Landschulwoche

RHÄTIA

Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offerten!

Hotel Rhätia, 7241 St. Antönien
Tel. 081 54 13 61 / 54 11 17

melchsee frutt

Zentralschweiz 1920 m über Meer

Autofreier Sommer- und Winterkurort

- Ideal für Ausflüge und Schullager
- Wanderparadies mit den Standartrouten Melchsee-Frutt–Jochpass–Engelberg und Melchsee-Frutt–Balmeregghorn–Hasliberg
- Vielfältige Möglichkeiten, Ihre Freizeit zu gestalten
- **Neues Ausflugsziel:** Mit der Luftseilbahn auf den Bonistock, herrliches Panorama.

Auskunft und Prospekte: Verkehrsverein, 6061 Melchsee-Frutt, Tel. 041 67 12 10.

MURTEN
Kreuzweg der Geschichte

DIARAMA

Tonbildschau
über die Schlacht bei Murten 1476
Dauer 30 Minuten

Tägliche Vorführungen im Rathaus (Erdgeschoss)
Deutsch oder Französisch (nach Vereinbarung)

Telefon 037 72 11 01
Eintrittspreise: Erwachsene Fr. 2.—,
Gruppen Fr. 1.50, Kinder Fr. 1.—, Schulen Fr. —.80

Arosa

Das Ziel Ihrer Schulreise

Wanderungen nach
Lenzerheide, Tschiertschen und Davos
für Sie vorbereitet!

Jugendherberge Arosa

200 Schlafplätze ● Telefon 081 31 13 97
Wir haben für Sie viele Wandermöglichkeiten ausgearbeitet und beraten Sie gerne.
Gegen Einsendung des Talons senden wir Ihnen gerne Prospektmaterial und Preislisten.

Jugendherberge, 7050 Arosa

Name: _____

Ort/PLZ: _____

Adresse: _____

RETO-HEIME, 4411 Lupsingen

Skilager sind teuer

zugegeben, Ausrüstung und alles, aber versuchen Sie einmal unsere Sparvorschläge: Selbstkocher, Kleinklassen, Randzeiten, Ermässigungen im Januar, März und April.
Fragen Sie uns, wir sind nicht bloss Vermieter, sondern Praktiker mit alljährlicher Lagererfahrung.
Telefon 061 96 04 05

Braunwald

Jugendherberge im Gyseneggli, 70 Plätze.

Geeignet für: Landschulwochen, Wanderlager, Skilager, Schulreisen, Familienferien.

Auskunft erteilt:
Tel. 058 84 13 56

Bergheim, Orselina TI

Das geeignete Haus für Klassenlager und Schulwochen (40 Matratzenlager, 15 Betten):

- Zimmer mit fl. Kalt- und Warmwasser;
- gut eingerichtete Küche (Kühl- und Tiefkühlschrank);
- warme Duschen, Bad;
- Zentralheizung;
- eigener Spielplatz und Wald.

Alleinreservierung auch für kleinere Gruppen!

Verwaltung: Pensione Casa Lydia, Via G. Cattori 11, 6600 Locarno, Telefon 093 31 44 03.

LUZERN beim Bahnhof — **WALDSTÄTTERHOF** alkoholfreies Restaurant

Günstig für Schulen und Vereine. Preiswerte Essen, kein Trinkgeld. Stiftung der Sektion Stadt Luzern des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins.
Telefon 041 22 91 66.

Hotel Seebenalp, 8884 Oberterzen, über dem Walensee, 1620 m ü. M.

Ein beliebter Ort für Schulreisen in prächtiger Alpenflora.
Im Winter: Höchstgelegenes Skigebiet der Flumserberge. Ideal für **Skikurse und -lager.** Lift beim Haus mit Anschluss an die Maskenkamm-Bahnen.
Moderne Zimmer mit Duschen. **Fam. Tschirky, Telefon 085 4 12 23**

Skilager noch frei

Oberwald/Goms/VS: 60 B und 30 B., 1368 m ü. M., frei vor 22. 12. 77, 5. bis 21. 1., 25. 2. bis 4. 3. und ab 11. 3. 1978.

Les Bois / Freiberge: 30 bis 130 B., 938 m ü. M.
15. bis 31. 10., 5. 11. bis 22. 12. 1977, freie Termine auch noch im Jan., Febr. und März 1978.

Frau R. Zehnder, Hochfeldstr. 88, 3012 Bern,
Tel. 031 23 04 03 / 25 94 31

Gesucht

Unterkunft für Skilager der Schulen Obersiggenthal.

Platzzahl 30 bis 70.

Datum: 5. bis 11. Februar 1978.

Angebote sind zu richten an: Sekretariat Schulen Obersiggenthal, 5415 Nussbaumen, Tel. 056 82 40 55.

Bettmeralp/Wallis

Unterkunft für Schulen und Jugendgruppen auf 1950 m ü. M. Das neue Ferienhaus der Gemeinde Möriken-Wildegg ist im Jahre 1978 noch wie folgt frei:
4. April bis 5. Juni; 22. bis 30. September; 14. Oktober bis 23. Dezember. Das Haus beherbergt 65 Personen und eignet sich nebst **Ferienwochen** auch für **Bergschulwochen.** Es stehen Aufenthaltsraum, modern eingerichtete Küche sowie ein Schulzimmer und ein Spiel- und Turnraum zur Verfügung.

Nähere Auskunft erteilt gerne: Gemeindekanzlei, 5115 Möriken, Telefon 064 53 12 70.

Sind Sie Mitglied des SLV?

Unser **Gruppenhaus Alpenblick** (48 Plätze), Selbstversorgung, ist noch frei:

15. Oktober bis 26. Dezember 1977, 7. bis 14. Januar, 28. bis 30. Januar, 25. bis 27. Februar, 4. bis 6. März, 10. bis 18. März, ab 31. März 1978.

Auskünfte:
Rolf Frick, Hotel Jungfraublick, 3823 Wengen, Tel. 036 55 27 55.

FURKA-OBERALP-BAHN

Wanderweg

Gommer Höhenweg

Wanderweg Oberwald-Bellwald-Fiesch

Neu

die neue Höhenwanderung im Oberwallis***

Ausführliche Wanderkarte mit Routenbeschreibung
Fr. 1.– bei: FO, Postfach 97, 3900 Brig

Lenz / Lantsch GR, 1300 m

Klassen- und Skilager im neu renovierten Koloniehaus,

Platz für 50 Personen, noch frei: vom 5. bis 24. Sept. 1977, 4. bis 11. Febr. 1978, 6. März bis 30. Juni 1978.

Weitere Auskunft erteilt Ihnen gerne Frau M. Fickler, Ursulaweg 20, 8404 Winterthur, Tel. 052 27 33 86.

DIAVOLEZZA PONTRESINA

Luftseilbahn und Skilifte

Berggasthaus, 120 Schlafplätze für Schulausflüge und -lager.

Im Sommer geführte Gletscherwanderungen.

Im Winter traumhafte Pisten.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente für Geographie, Zoologie und Botanik
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, 8908 Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
Audio-Bauer AG, Bernerstrasse 182 Nord, 8048 Zürich, 01 64 32 32
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Biologie- und Archäologie-Lehrmittel
Naturaliencabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Elektronenrechner
Junior Discount VSL/VSM, Zentrum Musenalp, 6385 Niederrickenbach, 041 65 18 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Getränke- und Verpflegungsautomaten
AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Kartonage-Material
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Modellbogen
KETTY & ALEXANDRE Verlag, 1041 St-Barthélemy, 021 / 81 32 92

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Photomaterial, Kameras, Systemzubehör und Service
photopraxis, 9620 Lichtensteig, 074 7 48 48

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H TF D EPI)
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Schulwerkstätten / Bastel- und Hobbyartikel
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

Thermokopierer
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

JESTOR Wandtafeln, 8552 Wellhausen, 054 9 99 52

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

F. Schwertfeger, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Werken und Zeichenmaterial

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich
Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten.

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins St. Gallen

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 (17. April 1978) sind an der **Kaufmännischen Berufsschule**

1–2 Lehrstellen für Sprachfächer

zu besetzen. Unterrichtsfächer: Französisch, Deutsch, Englisch. Die Lehrtätigkeit kann alle Schulabteilungen umfassen, bei Eignung des Bewerbers auch die Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV sowie die Weiterbildungsabteilung.

Voraussetzungen: Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertiger Ausweis. Gut ausgewiesene Sekundarlehrer kommen ebenfalls in Frage.

Über die Anstellungsbedingungen erteilt der Rektor, Herr F. Gysi, gerne Auskunft.

Bewerbungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise bis zum 10. September 1977 an das Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule, Merkurstrasse 1, 9001 St. Gallen, zu richten.

Texte für das Schultheater

aus in- und ausländischen Verlagen, erhältlich bei

Theaterabteilung Rex-Verlag Luzern
6000 Luzern 5, St.-Karli-Quai 12, Telefon 041 22 69 12

Verlangen Sie bitte eine Auswahlsendung.

Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 8.15 bis 12.30 Uhr, Mittwoch 14 bis 19 Uhr.

Arosa

Wir suchen auf Oktober 1977

1 Sekundarlehrer(in)

sprachlich-historischer Richtung

An unserer Sekundarschule unterrichten 3 Sekundarlehrer unsere rund 60 Schüler.

Ein Spezialzimmer mit modernem Sprachlabor wurde im Januar bezogen.

Gemeindeeigene Wohnungen können zur Verfügung gestellt werden.

Zeitgemässe Besoldung.

Interessenten wenden sich schriftlich mit den üblichen Unterlagen an den Schulratspräsidenten
Dr. med. Herwig, Poststrasse, 7050 Arosa,
Telefon 081 31 27 28.

Männerchor Birsfelden 1863

Unser hochverehrter, langjähriger Dirigent, Herr Arnold Pauli, ist uns durch einen plötzlichen Tod entrissen worden.

Wir suchen nun als Nachfolger für unseren Chor (III. Kat.) einen fähigen und gut ausgewiesenen

Dirigenten

Antritt nach Vereinbarung. Probetag: Freitag.

Wir bitten aufgeschlossene Persönlichkeiten, die sich für die Übernahme dieser Aufgabe interessieren, uns ihre Bewerbung mit allen Unterlagen baldmöglichst an folgende Adresse einzureichen:

Männerchor Birsfelden 1863, zuhanden des Präsidenten Peter R. Gisin, Am Stausee 19, 4127 Birsfelden BL.